

M e r s e b u r g e r C o r r e s p o n d e n t .

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gemeindegeld,
1,82 Mark durch die Post incl. Bestellgeld.

Nr. 166.

Dienstag den 18. Juli.

1905.

Eine Zehnmillionen-Liebesgabe für Offiziere.

Die vor einigen Wochen in der Tagespresse auftauchte und seitdem viel Staub aufgewirbelt hat, wird noch immer herum. Fürst Hensel von Donnersmarkt, der die Sache anregte und dabei vielleicht von den besten Motiven geleitet wurde, hat zwar nach dem ersten Flusio seine Hand aus dem unglücklichen Spiele gezogen; aber nach ihm sind andere Leute aufgetaucht, die sich seines Planes, einen Hilfsfonds für aktive Offiziere zu schaffen, annehmen haben, trotzdem aus den doch in erster Linie in Betracht kommenden Offizierskreisen selbst die lebhaftesten Proteste gegen eine derartige Hilfe erhoben worden sind. Daß trotz dieser Proteste und trotz der allgemeinen Verurteilung, die das Projekt erfahren hat, von neuem Versuche in dieser Richtung gemacht werden, ist eigentlich ein etwas starkes Stück; es geht aber daraus hervor, daß dieser Plan, den bei seinem ersten Bekanntwerden kein vernünftiger Mensch ernst nehmen wollte, tatsächlich ernst gemeint ist. Vermögen denn die Urheber und die weiteren Bearbeiter dieser unglücklichen Idee wirklich nicht einzusehen, welche eine unwürdige Rolle sie unserm Offizierskorps schon durch die bloße Zummung, ein solches Anerbieten anzunehmen, zuzuwenden? In der „Kön. Volkszeitg.“ wirtzt zu dieser Angelegenheit, von der es wirklich am besten wäre, sie verschwinden endlich aus der öffentlichen Diskussion, jemand die Frage auf: „Ist denn noch niemand auf den Gedanken verfallen, daß man in kargen Verhältnissen sich durch Einschränkungen helfen könne? Wollen die jungen Herren nicht einmal lesen, wie Wolke mit jedem Groschen rechnen mußte, als er Leutnant war? Und darum möchte ich ihnen zurufen, auf die Gefahr hin, daß sie es mir übel nehmen, was sie aber gewiß nicht alle tun werden: Contenti ostote! Begnügt euch mit eurem Kommissbrot!“

Ein großer Teil der Schuld an den gerade in manchen Offizierskreisen vorhandenen finanziellen Nalaminäden liegt an dem Zwange der sogenannten „gesellschaftlichen Verpflichtungen“, unter deren oft unerträglichem Druck allerdings auch andere Beamtenkreise schwer leiden. Sich diesen „gesellschaftlichen Pflichten“ zu entziehen, hält man in jenen Kreisen heute noch für unmöglich. Ist es denn aber nicht ein natürliches Recht jedes Menschen, auch eines Beamten oder Offiziers, sich sein Privatleben so einzurichten, wie es ihm paßt? Was würde man, so fragt in dem genannten Blatt der Einsender, von einem Kaufmann sagen, der seine Buchhalter zwänge, Sekt zu trinken, ohne daß er in der Lage wäre, ihnen ein entsprechendes Gehalt zu geben? Ungeschriebene Gesetze nötigen den jungen Leutnant und auch manchen höheren Beamten, „vernein“ zu leben, ohne daß sie die Mittel dazu besitzen. Wenn Reich und Staat den Herren so hohe Gehälter zahlen, daß sie die größten Ausgaben machen könnten, dann wäre dies eine unverantwortliche Belastung der übrigen Staatsbürger und auch eine offensbare Ungerechtigkeit gegen andere Beamte, z. B. Lehrer, denen man nicht so viel gibt und geben kann. Aus solchen Erwägungen dürfte der Gedanke der Zehnmillionen-Liebesgabe entstanden sein, nur an das Nachfolgende, an Einschränkung der Lebensführung, an Sparmaßnahmen denkt man nicht. Aber die Achtung, welche der Offizier genießt, richtet sich nicht nach dem Inhalt seines Geldbeutels, und der Feldsoldat soll an Einfachheit und an Entzagen, nicht aber an Luxus und Verweichlichung gewöhnt werden. Legiertes würde sich in Gemisale bitter rächen.

Die Einfuhr von deutschem Koks in England

Ist in deutschen und englischen Fachblättern zwar mit großem Interesse erörtert worden, die politische Tagespresse hat indessen bisher kaum davon Notiz genommen, obgleich die begleitenden Umstände, unter denen dieser

Export sich vollzog, ein grelles Schlaglicht auf die von den Ministern von Rheinbaben und Müller so viel gerühmte „Weisheit der Leitung des Ruhrkohlen-Syndikats“ wirft. Ein großes Eisen- und Stahlwerk in den englischen Nordland Grafschaften hat mit dem Ruhrkohlen-Syndikat einen Kontrakt über 15 000 t Koks und zwar zum Preise von 15 s. frei engl. Verbrauchsport abgeschlossen. Bei Benutzung des billigsten Weges — Seeverkehr ab Ruhrort und eine Vorratshaus bis Ruhrort von 1,50 Mark pro Tonne zu Grunde gelegt — würde das einen Preis von 7 bis 7,50 Mark ab deutscher Zehne ergeben zur selben Zeit, in welcher die deutschen Hochofenwerke, die nicht über eigene Kohlen und Koks verfügen, dafür dem Syndikat 15 Mark bezahlen müssen. Auch wenn man annimmt, daß es dem Syndikat gelungen ist, im vorliegenden Fall einen ungewöhnlich billigen Verschiffungspreis zu erlangen, so wird es ab Versandstation doch kaum für Koks einen Preis erzielen, der auch nur dem entsprechen würde, den die Koksankäufer ohne eigene Kohle für diese bezahlen müssen, nämlich 9,75 Mk.

Die Warnrufe der Engländer über den Einbruch von deutschem Koks sind allerdings nicht am Plage, denn wollte das Syndikat öfter solche Geschäfte machen, so würde es selbst in den hohen Preisen, die es den deutschen Verbrauchern abnimmt, kein Äquivalent für die Verluste in den hohen Preisen, die zu denen es das Ausland bedient. Volkswirtschaftlich ist solcher Export das Unfinnigste, was man erdenken kann. Dem Ausland wird zu Verbilligungen geliefert, d. i. erster Verlust; um zu solchen Preisen liefern zu können, muß der inländische Verbraucher doppelte Preise zahlen, wodurch seine Aufnahmefähigkeit und die der inländischen Konjunktur seiner Fabrikate geschädigt wird, d. i. zweiter Verlust. Da er genötigt ist zu exportieren, der Konkurrenz des Auslandes aber die Produktion ebenso verbilligt, wie ihm verteuert wird, so geht seine Ausfuhr in Fabrikaten zurück: dritter Verlust.

Und das geschieht von Seiten der Kreise, die den Patriotismus und das Nationalbewußtsein in Erbvacht genommen haben, und es geschieht unter der Devise: Förderung der nationalen Arbeit!

Zur Lage in Russland.

Ueber die Stimmung in der Umgebung des Zaren und der „Russ. Korrespondenz“ von einer angeblich vorzüglich unterrichteten Stelle folgende Mitteilungen zugegangen: In der kaiserlichen Familie macht sich eine immer stärkere Unzufriedenheit mit dem Zaren bemerkbar, und speziell die Kaiserin-Mutter Maria Fjodorowna soll auf eine Thronentsagung ihres Sohnes oder zum mindesten seine zeitweilige Zurückziehung von den Regierungsgeschäften hinarbeiten. Die Großfürstineliane unterstützt die ergebige Frau, die selbst ganz die Rolle einer Katharina spielen möchte. Es würde nicht viel Ueberredungskunst dazu gehören, Nikolaus zu dem unwichtigen Verzicht zu bestimmen. Er hat abgesehen von Stunden, in denen er plötzlich Annahmen eines entschlossenen Autokraten bekommt, selbst das Bewußtsein, daß er seiner Aufgabe nicht gewachsen ist, und seiner Gemahlin gegenüber hat er häufig allen Ernstes den Wunsch ausgesprochen, die Rolle des Zaren mit dem eines Klosterpriorats zu vertauschen. Wahrscheinlich wäre schon längst eine Palastrevolution eingetreten, wenn man sich nur auf einen Nachfolger für den Mann einigen könnte, von dem seine kaiserlichen Verwandten genau so gut wie sein Hofstaat nur in den verächtlichsten Wendungen reden. Der Aspiranten sind zu viele und unter ihnen ist keiner, der sich vor den anderen durch irgend eine Eigenschaft auszeichnete, die ihn zum Herrscher in diesem Augenblick besonders befähigte. Brutalität und Gewissenlosigkeit sind für diesen Beruf in gegenwärtigen Momenten ebensowenig eine ausreichende Qualifikation wie die bis zur Virtuosität ausgebildete Kunst, sich

auf Kosten des Volkes zu bereichern. Und die Kaiserin-Witwe? Diese Frau wäre vielleicht, vom Standpunkt des Jakobus aus betrachtet, am geeignetsten, die Zügel in die Hand zu nehmen, aber den stolzen Plänen der „kaiserlichen Köchin“ legt die Glücke natürlich unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg und schließlich wird das Problem, wer regieren soll, von einer anderen Stelle gelöst werden.

Selbst die Kofaken, diese bisher gezeigten Schergen des Absolutismus, fangen an, auffällig zu werden. So teilen die offiziellen „Donetska Wjedomosti“ die ungemein interessante Tatsache mit, daß die im Frühling erfolgte Abkommandierung von Donkofaken nach Zentralrussland zwecks „Ausübung polizeilicher Pflichten“ in einer außerordentlichen Versammlung der Kofakenablagen, d. h. der Häupter des Kofakenstandes, großen Unwillen erregt habe. Sie haben auch eine dementsprechende Resolution gefaßt, in der sie sich gegen die ihnen auferlegten polizeilichen Funktionen verhalten. Sie seien — sagen sie darin — als Krieger auf dem Schlachtfeld bereit, fürs Vaterland zu kämpfen. Möge der Staat sich eine spezielle Polizeikavallerie zur Wahrung der Ordnung ausbilden und „die Kofaken von einer ihrer kriegerischen Würde nicht entsprechenden Rolle befreien.“

Um den Moskauer Semskowkongress zu vereiteln, hat der Moskauer Generalgouverneur die Gouverneure derjenigen Gouvernements, die Semskows beifügen, telegraphisch angewiesen, die Semskows und Städtevertreter zu benachrichtigen, daß der geplante Kongress vom 19. Juli nicht zugelassen werden würde, und daß die Betreffenden nicht zusammen zu kommen brauchen. Das Befehl natürlich keineswegs, daß der Kongress nicht stattfinden wird.

Infolge der Ermordung des Grafen Schwalow ist, wie in letzter Stunde verlautet, die beabsichtigte Reise des Zaren und seiner Familie nach Moskau auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Der neue russische Marineminister Alexej Alexjewitsch Birilow ist im Jahre 1844 geboren. Nach Absolvierung des Marinefakultätskurses machte Birilow große Reisen auf russischen Kriegsschiffen mit. Bei den Übungen in den heimischen Gewässern befehligte Birilow vorliegende Torpedoboots, wofür er stets ein besonderes Interesse bezeugte und machte manderlei Verbesserungen im Torpedobootbau. Auf dem Panzerschiff „Admiral Kasarew“, dessen Befehlshaber Birilow im Jahre 1880 wurde, und anderen großen Schlachtschiffen, wie „Sissaj Welikij“, „Admiral Usschakov“ usw. machte Birilow große praktische Übungen und zeichnete sich dabei als Instrukteur derart aus, daß ihm bald das Kommando über das Lehrartilleriegeschwader und dann das über das Mittelmeer- und baltische Geschwader übertragen wurde. Für seine hervorragenden Leistungen wurde Birilow Anfang v. J. zum Höchstsommandierenden der baltischen Flotte ernannt und mit der Ausrichtung des zweiten und dritten baltischen Geschwaders betraut. Mit welchem Verstandnis Birilow diese Aufgabe erfüllte, bezeugt der jüngste Jarenlerlaß zur Genüge. Nach der Austrückung Kaschischewskens wurde Birilow zum Oberbefehlshaber der russischen Flotte im Stillen Ozean ernannt, konnte sich jedoch dort in keiner Weise betätigen, da gleich nach Antritt Birilows in Wladivostok die Niederlage Kaschischewskens in der Koreastrasse erfolgte.

Meuternde Kofaken. Nach einer Meldung aus Rostoff ist auf dem Wege von dort nach Jozier unter einer Kofakenabteilung von 200 Mann eine Meuterei ausgebrochen. 60 Mann weigerten sich, das ihnen gebotene Mittagessen anzunehmen, da es zu schlecht sei. Sie sandten einen aus ihrer Mitte, den Mohammedaner Ali Ghasanow, zum Kommandeur, um die Forderung zu überbringen, daß ihnen wegen des Kriegszustandes, in dem sie sich zu befinden glauben, doppelte Rationen und doppelte Löhnung zugefand werden würden. Der Kommandeur erschloß Ghasanow auf der Stelle. Es mußte Infanterie herbeigezogen werden, der es schließlich gelang, die 60 Meuterer

zu fesseln. Sie würden in das Militärgefängnis der Festung Zwangorod abgeführt.

Politische Uebersicht.

Als Ort der **Marokkofonferenz** kommt nach der „Polit. Korrespondenz“ zuerst nur Mehr Tanger oder Madrid in Betracht. Der Zusammentritt der Konferenz werde im Oktober erfolgen. Die hier und da über das Programm der Marokkofonferenz in der Presse bereits vorbereiteten Angaben werden in einem offiziellen Berliner Telegramm der „Münd. Allg. Zig.“ nach zuverlässiger Information als apokryph bezeichnet. — Die Einladung zur Marokkofonferenz ist von Spanien angenommen worden.

Oesterreich-Ungarn. Der ungarische Regierungserlass an die Verwaltungsbehörde hat, nach der „Köln. Zig.“, bei den koalitierten Parteien große Entrüstung hervorgerufen. Der leitende Ausschuss befaßte sich Freitag abend mit der Angelegenheit und einigte sich dahin, die Verordnung scharf entgegenzutreten; einen endgültigen Beschluß wird eine neue Beratung am Montag bringen. Im Laufe der ersten Beratung erklärte der Abgeordnete Gövös (neue Partei), die Koalition würde unter allen Umständen die Regierung übernehmen und verbinden, daß das Land der Revolution entgegengehe; ausländische Mächte wiesen die ungarischen Worte schon zurück. Graf Eugen Jichy (Kosjusz-Partei) erklärte, das Land befände sich bereits im revolutionären Zustand, in den es von oben aus getrieben würde. Von einem Habsburger dürfe man nichts erwarten, man müsse sich für alle Fälle wappnen.

Frankreich. Der Revancheheld Drouot wird nicht begnadigt, sondern schließlich durch Gesetz amnestiert werden. Schon war alles von der famosen Patriotenliga zum förmlichen Empfang des großen Mannes vorbereitet, der so lange im spanischen Exil hat trauern müssen, da verrietete der böse Nationalität Käses durch seine Tiraden in der Kammer das Zustandekommen der Amnestievorlage. Nun ist der brave Drouotde gefaßt und will weiterhin verdammt bleiben. Drouotde hat der Patriotenliga mitgeteilt, daß er es ablehne, nach Frankreich zurückzukehren. — Jeder verständige Franzose wird sich dieses Entschlusses Drouotdes freuen.

Rußland. Die Ernennung Wittes zum russischen Friedensunterhändler ist nach einer Meldung aus Washington dem Präsidenten Roosevelt amtlich notifiziert worden. Dieser fandte darauf ein Telegramm nach Petersburg, worin er seiner Befriedigung über diese Ernennung Ausdruck gibt. — Minister Witte wird auf der Reise noch einmal mit der französischen Regierung Fühlung nehmen. Witte reist nämlich nach einer Meldung des „Vof.-Anz.“ von Petersburg zuerst nach Paris und dürfte bald nach seiner Ankunft von Rouvier empfangen werden. Gleichzeitig mit ihm trifft sein erster Mitarbeiter bei den Friedensverhandlungen, der Ministerialbeamte Korosowets ein. Frau Witte wird in Paris die Rückkehr ihres Gatten aus Amerika erwarten. — Witte erhält 5000 Rubel für Generalreisen und 400 Rubel pro Tag während seines offiziellen Aufenthaltes im Auslande.

Türkei. Die türkische Expedition nach dem rebellischen Lande Yemen steht unter keinem günstigen Stern. Von ungefähr 1000 Rebellen (Meharisten), welche nach dem Yemen eingeschifft waren, ist, wie das Wiener amtliche Telegraphenbureau aus Konstantinopel meldet, der größte Teil im Hafen Mesina desertiert.

Abeßinien. Ein englisch-abessinisches Grenzabkommen ist neuerdings zustande gekommen. Die Verhandlungen führten Oberst Swayne und der Ras Malonnen. Für die Briten im Somali-Lande galt es, den feindlichen Grenzstamm der Ogaden unschädlich zu machen. Die Verhandlungen führten zur Absendung einer abessinischen Expedition von 3000 Mann, um die Ogaden zu entwaffnen und ihnen die auf britischem Gebiet erbeuteten Kamele, über 1000, abzunehmen. Der Abessinier ist ein englischer Hauptmann zugeteilt. Das Unternehmen hat schon gute Erfolge gehabt, zahlreiche Kamele sind wiedergewonnen und der Handel im britischen Somali-Lande hebt sich wieder. Eine britische Truppe mit Pferden und Kamele überwacht die Grenze, um übertretende Ogaden abzufangen. Mißverständnisse sind im britischen Somali-Lande durch das Auftreten eines neuen Nullahs weiterer Schwierigkeiten entstanden. Ein britischer Oberbeamter, der an der Distrikte darüber Erkundigungen einlegte, konnte weiter nichts erfahren, als daß es sich um einen siebenjährigen jungen Mann handelt, der über etwa 70 Gewehre und größere Herden verfügt; er hat sich in das Innere begeben.

Deutschland.

Berlin, 17. Juli. S. M. Jacht „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord ist vor Hernöfand eingetroffen.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin werden sich für ihre weiteren Regelfabriken der Jacht „Juna“ der Kaiserin bedienen. Die Jacht geht am Sonntag nach Marjelsborg, dem am Hafen von Aarhus herrlich gelegenen Reizeuzschloß des Prinzen und der Prinzessin Christian von Dänemark (Schweher der Kronprinzessin), wo die kronprinzlichen Herrschaften einen mehrtägigen Besuch machen. Von Marjelsborg tritt das junge Paar an Bord der „Juna“ eine zehntägige Fahrt an, die zunächst durch das Kattegat nach Kopenhagen und dann nach Bornholm führt. Nach beendeter Fahrt wird das Kronprinzenpaar in Kiel landen.

(Prinz Ludwig von Bayern) hat auf das Telegramm, mit dem er dem Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen die Wahl zum Präsidenten der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft für das kommende Jahr mitteilte, folgendes Antworttelegramm erhalten: „Eure königlichen Hoheit danke ich für das freundliche Telegramm, in welchem Eure königliche Hoheit als zeltiger Präsident der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft mir mitteilen, daß die Wahl für das Präsidium der Gesellschaft für das kommende Jahr auf mich gefallen ist. Gern nehme ich diese Wahl an; ich hoffe, daß es mir vergönnt sein wird, die Beratungen der Gesellschaft zum Wohl der deutschen Landwirtschaft auch in dem Maße zu fördern, wie es Eure königliche Hoheit bisher so glücklich getan haben.“ Wilhelm, Kronprinz.

(Zum Unterstaatssekretär im Staatsministerium) an Stelle des zum Reichsgerichtspräsidenten beförderten Herrn v. Seefeldorff ist der bisherige Regierungspräsident von Wiesbaden Hengstenberg und an seiner Stelle der bisherige vortragende Rat im Ministerium des Innern Dr. v. Meißner ernannt worden.

(Zum Kolonialattaché in London) ist nach der „Deutsch. Tagesz.“ Legationsrat Dr. Schnee ernannt worden. Bekanntlich hatte es bei der letzten Staatsberatung in der Budgetkommission überaus hartes Befremden erregt, daß die Kolonialverwaltung, ohne durch den Etat dazu ermächtigt zu sein, und ohne dem Reichstag davon etwas mitzuteilen, auf eigene Faust zwei Kolonialattachés ernannt hätte. Es kam schließlich ein Ausgleich in der Weise zustande, daß der Reichstag die Stelle eines derartigen Attachés, und zwar in London, bewilligte.

(Zur Frage der Einberufung des Landtages) wird der „Deutsch. Tagesz.“ mitgeteilt, daß man in den Ministerien keineswegs damit rechnet, die Kammern schon Ende Oktober oder Anfang November einzuberufen. Der Landtag dürfte erst Anfang Januar wieder zusammenzutreten, wie es bisher meist der Fall war. Dagegen heiße es, daß der Reichstag in der zweiten Hälfte des Oktober, voraussichtlich am 24., einberufen wird.

(Neue gesetzgeberische Aktionen im Reich.) Wie mehrere Blätter melden, wird dem Bundesrat nach der Sommerpause eine umfangreiche Novelle zur Gewerbeordnung zugehen. Eine Novelle zum Gesetz betreffend den Unterstützungswohnsitz, ist schon seit längerer Zeit im Reichsamt des Innern fertiggestellt.

(Ausweisungen.) Zahlreiche russische Staatsangehörige in den Vororten Berlins besonders im Niederbarnimer Kreis, sollen in den letzten Tagen den Ausweisungsbefehl erhalten haben. Von der Maßnahme sollen namentlich Arbeiter betroffen sein. Der „Vor.“ wittert hinter diesen Vorgängen wieder eine große politische Aktion.

(Den Wahlrechtsverschlechtern) in Hamburg, Lübeck und andernwärts sollte ein Vorgang zur Lehre dienen, der sich in Sachsen-Weimar in dem Marktflecken Tiefenort bei der kürzlich stattgehabten Bürgermeistereiwahl abgespielt hat. Der Unfall der Wahl, bei der statt eines einheimischen Kandidaten der Kreisaußschießler Blöcher aus Homburg siegte, verursachte große Erbitterung, die zu Ausschreitungen führte. Diese Demonstrationen waren aber, wie sich aus einer Zuschrift an die „Eisenacher Tagespost“ ergibt, weiter nichts als eine Kundgebung gegen das bestehende Gemeindevahlrecht, das auf den Geldsack zugeschnitten ist. Die Tiefenorter Bevölkerung ist selbst bei stärkster Wahlbeteiligung ohne entscheidenden Einfluß auf die Gemeindevahl, weil das bestehende Wahlgesetz mit seinem Mehrstimmenrecht einer einzigen Gesellschaft allein 349 Stimmen verleiht, sodas sich die bürgerlichen Einwohner vollständig an die Wand gedrückt fühlen. Die Bestimmung in der Gemeindeordnung, gegen welche die bürgerliche Bevölkerung in Tiefenort demonstrierte, geht dahin, daß in Gemeinden, die am 18. Januar 1854 nicht bereits mehr als 2000 Einwohner umfassen: die Berechnung der zu Gemeindevorparlamenten gehörigen oder zu Gemeindevahlberechtigten erforderlichen Zahl von Stimmen die Höhe des der Gemeindevahlberechtigten des betreffenden Ortes unterworfenen Einkommens der Stimmberechtigten dergestalt zu Grunde zu legen ist, daß derjenige, welcher ein solches Einkommen bis zu 500 Mark einschließt hat,

eine Stimme, derjenige, welcher ein solches 500 Mark übersteigendes hat, für jede vollen 500 Mark dieses Einkommens eine weitere Stimme erhält. Eine Einschränkung erfährt dieses plutokratische Mehrstimmenrecht nur durch die Bestimmung, daß, wenn die Zahl der Stimmen eines Einzelnen ein Drittel der Zahl der Stimmen sämtlicher Stimmberechtigten in der Gemeinde übersteigt, die über jenes Drittel anstehenden Stimmen so lange, als dieses Verhältnis dauert, ruhen. Diese Bestimmungen, die ursprünglich in agrarischen Interesse geschaffen waren, haben ihre Spitze nun auch einmal gegen die Inassen eines reichen Bauernhofes gefehrt. Die Hoffnung, daß sich der weimarische Landtag, in dem das Landbürgermeisterelement und die Großgrundbesitzer den Ausschlag geben, zu einer Abänderung des von den linken Parteien stets scharf bekämpften Mehrstimmenrechts bewegen läßt, ist allerdings sehr gering. Den Wahlrechtsverschlechtern sollte dieser Vorgang aber zu Bedenken Anlaß geben.

(Soziales.) Arbeitgeber und Arbeitnehmer stehen sich, wie eine ganze Reihe von erbitterten Kämpfen beweisen, jetzt schärfer denn je gegenüber. Zwischen diesen beiden Gruppen den Frieden herzustellen, ist eine Aufgabe, deren Lösung so bald nicht gefunden werden wird. Beachtenswert ist, was der Privatdozent an der Universität Berlin, Herr Dr. R. W. Brandt, der schon durch eine Reihe von Arbeiten auf sozialpolitischem Gebiete bekannt geworden ist, kürzlich in einem Vortrage an der Gesellschaft für staatswissenschaftliche Fortbildung über das Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ausführte. Er sagte: „Es gibt Arbeiter, welche das Schmere fertigbringen: Zugleich aufrecht zu erhalten das patriarchalische Wohlwollen und gleichzeitig die Berechtigung der modernen Gewerkschaftsbewegung anzuerkennen. Ein solcher war z. B. der verlorene Richard Koeffike, der Generaldirektor der Schmelzfabrikeri in Berlin. Dergleichen ist aber ziemlich selten, und was heute mehr und mehr das Gegeneinanderarbeiten von Arbeitern und Arbeitgebern charakterisiert, das ist ein hasserfüllter, verzweifelter Kampf seitens der Arbeiter gegen die Unternehmer, seitens der Unternehmer rücksichtsloses Auspressen auch von Arbeitnehmern, die gar nicht die Absicht haben, zu streiken, und seitens der Arbeitgeber auch vielfach das Bestreben, durch schwarze Listen, durch Maßregelungen, durch die sogen. „Arbeitsnachweise“ Leute, die sich mißlieblich gemacht haben, in allen Unternehmungen derselben Industrie unmöglich — also brotlos zu machen, ein Vorgehen, gegen welches in einem besonders trafen Fall das Reichsgericht entschieden hat, daß es gegen die guten Sitten verstoße, und somit die betreffende Unternehmung schadenlospflichtig sei. Diese ganze Vergiftung des Verhältnisses zwischen zwei Klassen ist vielleicht das Hässlichste und Bedauerlichste, was wir in der Arbeiterfrage erleben. Man kann aber schwerlich der einen oder der anderen Klasse daran die Schuld zuschieben, sondern das ist gegen und miteinander von der ganzen wirtschaftlichen Entwicklung, welche nicht notwendig einander entgegenstehende Klassen trotz ihrer gemeinsamen Interessen zu Feinden gemacht hat.“ Es wäre viel gewonnen, wenn es mehr Unternehmer von der Menschlichkeit und dem Wohlwollen eines Richard Koeffike gäbe, die bereit wären, mit Arbeiterorganisationen als berechtigten Faktoren zu verhandeln.

(Kaiserliche Marine.) „Panther“ ist am 7. Juli in Georgetown (Demerara) eingetroffen und am 13. Juli von dort nach Paramaribo in See gegangen. Der heimkehrende Transport der abgelösten Besatzungen „Bremen“ und „Panther“ ist mit dem Dampfer „Soria“ der Hamburg-America-Linie am 12. Juli in Havre eingetroffen und am 13. Juli die Reise nach Hamburg fortgesetzt. Der heimkehrende Transport der abgelösten Besatzungen des Kreuzergeschwaders ist mit dem Truppen-Transportdampfer „Athen“ am 12. Juli in Colombo (Ceylon) eingetroffen und segt am 14. Juli die Reise nach Suez und Port Said fort. „Fingstau“ ist am 13. Juli von Sainan nach Wudow in See gegangen.

Vermischtes.

(Jugendliche Mordmörder.) Der reiche Landwirth Thomas Sent. Whorpy in Szell-Kerestur in Ungarn wurde durch den zehnjährigen Sohn Jozsef des Grundbesitzers der durch einen von der Straße durch das Fenster abgegebenen Schuß meuchlings erschossen und starb alsbald. Der Vater des jungen Mörders, der während der Zeit in Hinterszand stand, hatte einen Prozeß gegen den Ermordeten verloren und suchte hierfür sein Kind zu verurteilen. Tat angeklagt. Vater und Sohn wurden verhaftet.

(Von seiner Braut in den Tod getrieben.) Vor den Augen seiner Braut hat sich in Berlin der Tagelöhner Max Kapella ins Wasser gestürzt. Er war mit einer Schneiderin verlobt und hatte mit dieser, seiner Schwieger und einem dritten Mädchen einen Ausflug gemacht. Dabei hatte er der Dritten nach Ansicht seiner Verlobten zu viel Aufmerksamkeit erwiesen. Seitdem wurde er von seiner Braut ebenfalls überhört. Als er nun abends etwas später, als verabredet war, zum Stelldichein kam, wurden ihm wiederum

Verweise gemacht. K. erklärte daher erst, sich das Leben zu nehmen, und tauchte, als seine Braut davon zweifelte, nach dem Kanal an Luffenher und sprang ins Wasser. Das Mädchen lief hinter ihm her, der junge Mann war aber schon untergegangen. K. war der Ernteherr seiner Mutter.

(Die Unterlebensatmosphäre bei Bierta.) Das Schwimmbad, mit dem das Unterbecken "Garfader" gebohrt worden ist, wurde gestern früh nach Schluß des Nachmittags, wo der "Garfader" sofort ins Trockendock gehoben werden wird.

(Von russischen Schmugglern.) Wie aus Krasnoj gemeldet wird, ist in der Nacht zum Mittwoch an der russischen Grenze bei Nossin der Schmugglerbande Romanoff aus Samoilitsch von russischen Schmugglern erschossen worden. Romanoff ging, der "Katt. Ztg." zufolge, mit zwei neuen Kisten an der russischen Grenze; hierbei gerieten sie auf einen in Sträudern verborgenen Warenausgang, bestehend aus Seide, Stoffen, Spiritus u. a., welcher einigen Schmugglern gehörte. Sofort wurde eine Schusswunde, die mit Schmutz gefüllt war, geöffnet. Als die drei Besatzen des "Gutes" sich zum Entweichen hatten, entsetzten sich die zwei Kollegen unter Umständen der dort vorhandenen Warena. Th. jedoch, der liegen blieb, wurde von den zurückgekehrten Schmugglern, die sich ihre Ware abholen wollten, aber nicht vorhanden, mit Messern erschossen. Die Leiche wurde ins Nossin'sche Gefängnis gebracht.

(Finglinge Jungen.) In Saarbrücken wurden in der verwichenen Ferienabteilung zwei Jungen im Alter von 12 Jahren verhaftet, die einen Rattenfangergang und zu Ladenbesitzungen abgerichtet hatten. Die Bande wurde in flagranti ertappt, als sie ihren Hund aus der Niederlage einer Vierfüßlergasse an ein nach dem anderen abspazieren ließ. Die Hausdurchsuchung des Eltern ergab, daß der Rattenfänger besonders auch auf Vögeln beruht war. Man fand ein ganzes Varenlager an Wurst- und Rindfleisch.

(Ueber die eigenartige Wirkung eines Hippis.) berichtet die "Meier Ztg.": Bei einem schweren Gewitter, das über Meß und Umgebung niederging, löste der Blitz unter furchtlichem Getöse in eine der St. Catharina am Gozberg 4 ft hohe und mittigen Gewitterwolke. Die Krone des Baumstammes blieb ganz unberührt, der Stamm wurde erst in etwa dreiviertel Höhe getroffen und von da in der Länge gerissen nach unten, bis in die Wurzel hinein ge-

zweigt. Die der Wetterseite zugekehrte Hälfte des Baumes wurde in taufen Regen und Schmetter ausenmanntgerissen und abgebrochen. Große zerstreute Holzstücke wurden reichlich hundert Schritt weit bis auf die Reventer Straße geschleudert, während andere weit entfernt inmitten der zu einem reinen Holzlager geordneten Weide Zampfläden gleich meterief in das Erdreich sich einbohrten. Am einen 15 Meter entfernten Waldbaum trat eine Bergwoge des elektrischen Stromes ebenfalls über und warf, ohne den Baum irgendwie zu beschädigen, im Niederfahren ein mächtiges Stück Wurzeln in die hoch aufschäumenden Wasser des Gorgebades. Die Gewalt der elektrischen Entladung war so groß, daß sie sich auf Kilometerweite hin noch deutlich sichtbar machte. In der Nähe äußerte sich die Wirkung des Wetterstroms in ganz außerordentlicher Weise. Eine Frau, die mit ihren Kindern des Weges kam, erzählte, daß letztere nach dem gewaltigen Schlag wie aufgehende junge Heißhühner ausenmanntgerissen und nicht mehr zusammenzubringen waren. Ein Angler, der in der Nähe auf Forellen gefischt hatte, langte noch während des Wetterstroms mit einem der größten Fische auf der Schulter ganz verfür in Säbden an und mußte durchaus nicht mehr anzugeben, wo er Fang und Gorn gelassen. Noch dröckiger gebärdete sich eine Arbeiterfrau, die unter einer nahen Linde Schutz vor dem wolkenschwarzen Regen gesucht hatte.

Man schämte und botend fuhr, wie ein Augenzeuger berichtet, ihre 250 Pfund wiegende Schwere Person erbot sich, ihrem Verletzte heraus, blieb aber sehr schnell davon entsetzt, als sie sich in ständiger Bewegung auf dem Felde hielten und land erst nach geraumer Zeit Bewegung und - Sprache wieder. Von einem Fußwund schauten hochaufblühend die Wunden, um im nächsten Augenblick mit hängenden Blößen wie angequollen zu sein, die gleichfalls erkrankten Fußwunden zu verharren. Reichlich wie diesen erging es auch noch anderen Leuten, die nicht wußten, wie ihnen geschah und sich später auf rein garmäßig mehr bestimmen konnten. Später pilgerte jung und alt hinaus zu der Stelle des elementaren Ereignisses, als sei es zu einem Wallfahrtsort. Keiner aber kam zurück, ohne einen größeren oder kleineren Felsen des zerplatzten Baumpfandes als Andenken mit nach Hause zu nehmen.

(Ein seltsamer Vorgang in der Provinz.) Wenn die "Nat.-Ztg." richtig berichtet ist, hat die Berliner Welt für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) für einen

Wittlichen Scherz geleitet. Sie soll für einen Teil der neuen (anfangen) Anleihe Anstellungen mit Bonifikationen zugelegt haben, die h. nach dem Sinne der Bank sollen auch Witten den Zögern mit Geld für Zwecke der Kriegführung beistimmen. Die russische Finanzwelt soll darüber so empört sein, daß gefordert wird, es solle das genannte Kapital teils den gelassenen russischen Finanz- und Wirtschaften boykottiert werden. Man darf gespannt sein, wie das seitliche Vorgehen seine Auswirkung finden wird, ob etwa eine Sanktionsmaßnahme oder Verleihen eines Bureau beamtet vorliegt.

(Eine hübsche Goethe-Anecdote) erzählt Heinrich Höller in "Leipz. Tagebl.". Als Goethe einst mit einem Freunde im Weimarer Park spazieren ging und sie in einer verlassenen Laubengasse einbogen, sah sie, wie eine als hochmütig bekannte verheiratete Dame einen Kavalier des Hofes, mit dem sie nicht verheiratet war, sichtlich küßte. Die Herren traten zurück. "Haben Sie das gesehen?" fragte, sprachlos vor Entsetzen, Goethes Freund. "Ja, ich hab's gesehen", erwiderte Goethe, "aber ich glaub's nicht!"

Reklameteil.



Beim Baden gibt es keine größere Erfrischung als eine gründliche Abseifung mit der von vielen Erprobten Myrrholin-Seife.

Sommersprossen

Übermeyer Herbs-Seife. Ich beehle mich, zu benachrichtigen, dass ich mit Ihrer vorz. Übermeyer Herbs-Seife sehr zufrieden bin. Dieselbe kann ich jedem Sommersprossen, Hautausschlag etc. auf das Beste empfehlen. Hochachtungsvoll Anna Steinbauer in Roding. Z. h. l. a. Apoth. Dro. u. Par. p. St. 50 Pl. u. 1 Mk. Übermeyer & Co. Hanau.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikation gegenüber keine Verantwortung. Kirchen- u. Familiennachrichten. Dom. Beerdigt: die F. des Sergeant Major, die Ehefrau des Oberpostkassensassistenten Daltze, der Winterer Dieb. Stadt. Franz Mar. S. des Fernandus Müller; Paula Frieda, F. des Erb. Schierig; Ana Luffe, F. des Gabriel. Fritze; Albert Richard, unehel. S.; Friedrich Wilhelm Gershard, S. des Julius Albrecht. - Verkauft: der Mauerer B. Wagner mit Frau J. geb. Schaefer hier. Beerdigt: die Witwe Gertrud, der Müller Hübel, der Diätar a. D. Wöhne; der älteste S. des Hotelbes. Doppler; die Ehefrau des Dreher's Fleischer.

Neumarkt. Verkauft: Bruno Adolf Gerhard, S. des Maurermeisters Hermann Carl Otto, S. des Fleischer's; Paul Mar. S. des Arbeiters Meintz; Friedrich Kurt, S. des Geschäftsführers Lohse; Kurt Hermann, S. des Zimmermanns Schumann. Altenburg. Getauft: Anna Hamden, F. des Handelsmanns Trebel; Heinrich Walter, S. des Fabrikbes. Schönlund. Verkauft: der Königl. Neg.-Sekret. Kufshuf; der Weichensteller a. D. Pfeifer. Donnerstag den 20. Juli, nachm. 4 Uhr, Missionen. Abends 8 Uhr: Jungfrauen-Verein.

Dank. Für die uns am Anlauf des Sinschens unersetzlichen Entschlossenheit, des Weichenstellers a. D. Ernst Prüfer von allen Seiten bewiesenen Zeichen der Liebe und Teilnahme, sowie für die tatkräftige und anerkennende Mitarbeit während der letzten schweren Krankheit liegen wir auf diesem Wege unseren aufrichtigsten Dank. die transparenz Hinterbliebenen.

Für die Beweise mündiger Teilnahme und die reichen Kranzpenden beim Begräbnis meiner lieben Frau Ida Kretschmar geb. Fleischer lege Allen meinen herzlichsten Dank. Der trauernde Gatte Alfred Kretschmar.

Die Beerdigung der Frau verwitwenen Keil findet erst Dienstag 4 Uhr statt.

Zivilstandsregister von Merseburg vom 10. bis 15. Juli 1905. Geburten: der Mauerer Max Wagner mit Ida Siebe, II. St. 20. Geboren: dem Radierer Max I Sohn, Krautstr. 4; dem Feuerlöschbeamten Wagners 1 S., Noteruldenrain 4; dem Schlosser Wrede 1 S., Wartenstr. 1a; dem Arbeiter Karlhans I S., Erntestra. 6; dem Bergmanns Wabe 1 S., Weichenst. 24; dem Geschäftsführer Friedrich I S., Kirchstr. 6; dem Dreher Schje 1 S., II. Mittelstr. 6a; dem Formier Müller 1 S., Unteraltenburg 19; dem Photographen Rudi 1 S., Gotthardstr. 26; dem Müller Rudolph I S., Johannstr. 6; dem Restaurierers Egon 1 S., II. Mittelstr. 6. Geburten: der Kgl. Neg.-Sekr. Kufshuf, 33 Z., weiße Mauer 11; die F. des Sergeant Wabe, 10 Stb., Weichenst. 24; die veru.

Vollzwehmacht. Christiane Gerdt geb. Höfer, 78 J., Weichenst. 11; der Bureau-Diätar a. D. Hermann Wöhe, 72 J., Leinwandstr. 4; der Weichenst. a. D. Emil Keller, 64 J., Weichenst. 8; der Müller Franz Hübel, 57 J., Schmelzer. 12; der S. des Hotelbesizers Doppler, 1 S., Markt 29; der Privatmann Gerbrand Dieb, 70 J., Steinstr. 2.

Die Ferien des Bezirks-Ausschusses werden vom 21. Juli bis 1. September d. J. dauern. Während dieser Zeit dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleimigen Sachen abgehalten werden. Auf den Fall der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluss. Merseburg, den 12. Juli 1905. Der Bezirks-Aussch. Friedrich von der Rede.

Bekanntmachung. Die Holzbeurkundung über Aufstellung von Getreide-, Getz- und Strohdämmen vom 17. März 1898 bringe ich hierdurch bei Beginn der Ernte zur genaueren Beachtung in Erinnerung. Merseburg, den 15. Juli 1905. Der königliche Landrat. Graf v. Dönhoville.

Bekanntmachung. Feuerlöschbeiträge für das erste Halbjahr 1905 betreffend. Ich habe die von den Besätzen der Landfeuerlöschgesellschaft des Herzogtums Sachsen für das erste Halbjahr 1905 zu leistenden Beiträge auf drei Viertel des Vertragsverhältnisses festgesetzt. Ausgenommen ist hieron die Verträge, die in der Landfeuerlöschgesellschaft, in welcher das Vertragsverhältnis nach Beschluß des Direktorialrates voll zur Hebung gelangt. Wegen Einziehung und Ablieferung der Beiträge wird von den Herren Kreisdirektoren das Erforderliche veranlaßt werden. Eine Uebericht über den Stand der Sozialität wird nach dem Endabschluß der Rechnung für das Jahr 1905 veröffentlicht werden. Merseburg, den 4. Juli 1905. Der Generaldirektor der Landfeuerlöschgesellschaft d. Herzogt. Sachsen. Wandler.

Ein Familiengarten mit Saale, vollständig kopiert, alles zum Abgeben, ist neugestaltet über Preiswert zu verpachten und kann sofort übernommen werden. Näheres bei C. Heuschkel, Reunauerstr. 4.

Tadellos und schnell reinigt und färbt alles K. Mawersberger, Färberei und chemische Reinigungsanstalt. Mechanisches Teppich-Klopfwerk. Größtes Etablissement der Provinz. Ueber 100 Angestellte und Arbeiter. Filiale: Merseburg, Markt 9.

Zwangsvollstreckung. Mittwoch den 19. Juli 1905, vormittags 10 Uhr, veräußere ich im "Züchgenhau" hiersebst 1 Paneelbrett, 1 Tisch, 6 Stk. neue Normalheiden, desgl. 6 Stk. Unterhosen öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung. St. 20. Gerichts-Vollst. Gathof Precht.

1 junge Kuh m. d. Kalbe liegt zum Verkauf. Gathof Precht.

1 Glucke mit Winderin od. Weidner zu kaufen gesucht. Off. unter W 28 an die Exped. d. Bl.

1 Dunstrohr (fast neu) zu verkaufen. Schröder, Kohlr. 6.

Läufer Schweine gut erhaltener Frack für große schlanke Person. Off. unter "Frack" an die Exped. d. Bl.

Ein schöner neuer Laden mit großer Schaufenster ist Markt 11 (Marktstele) mit oder ohne Wohnung per sofort oder später zu vermieten.

Geräumiger Laden mit Wohnung und Zubehör, event. Werkstatt ist zu vermieten u. 1. Oktober zu beziehen. Näheres Gotthardstr. 18 1. 2 Wohnungen, 160 und 200 M., eine sofort, die andere 1. Oktober zu beziehen. Fried. Dietrich, gr. Mittelstr. 17. Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer und Küche nebst Zubehör, zum Preise von 66 Taler sofort zu vermieten u. 1. Oktober zu beziehen. Kreuzstr. 3. 1. Etage und Kammer an einzelne Frau zu vermieten. gr. Zirkstr. 16.

Logis Krautstr. 3 zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Näheres zu erfragen bei Kaufmann Jul. Thomas, Reunauerstr. 75.

Krautstr. 2 zu vermieten Rosental Nr. 2. Geräumige Parterre-Wohnung 1. Oktober zu beziehen. Preis 400 M. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. Ein Logis und kleine Stube zu vermieten Schreberstr. 3. Eine Stube für eine Person, eine Wohnung für zwei Leute zu vermieten. ar. Zirkstr. 11.

Kleines Logis für 32 Taler zu vermieten Delagru 7 II. Die 2. Etage Gotthardstr. Nr. 10 mit Wasserleitungs- und Gasanwendung ist per sofort zu vermieten und 1. Okt. zu beziehen. Waltherr Bergmann, Gotthardstr. 10.

Wohnung 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör, zu vermieten, 1. Oktober zu beziehen. Näheres Kooner 4, part. 1. Eine Wohnung Koblenzstr. 20, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, zum Preise von 200 M. sofort zu vermieten. Näheres Baugeländstr. Weichenst. 2 a.

Weichenst. 7 Parterre-Wohnung, nur für einzelne Familie passend, zum 1. Oktober zu beziehen. Paul Hitzendorf, Kolbhandlung.

Die kleinere Hälfte der 2. Etage sofort zu beziehen. Markt 23. Eine Wohnung zu 40 Tlr., 3 Treppen, an ruhige Leute zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Oberaltenburg 23. Ist die 2. Etage, 3 Stuben, 2 Kammern, Küche, für 280 Mark verpachtungshalber zum 1. Oktober zu vermieten u. event. schon zum 1. August zu beziehen. Näheres I. Etage. Eine Wohnung, best. aus Stube, Kammer nebst Zubehör, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Näheres Neumarkt 38.

Eine Wohnung, bestehend aus großer Stube, Kammer, Küche, verpachtungshalber Merseburg und Zubehör, Preis 138 M., 1. Oktober 1905 zu beziehen. Desgleichen eine große Stube mit sämtlichem Zubehör an ältere Leute, Preis 60 M., sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Steinr. 4 ist verpachtungshalber die Parterre-Wohnung sofort oder bald zu beziehen. Eine Wohnung an ruhige Leute der 1. St. zu vermieten. Zu erfragen im Laden Gotthardstr. 37.

Krautstrasse Nr. 11 Parterre-Wohnung, Preis 200 M., an ruhige Leute sofort zu vermieten und am 1. Oktober oder früher zu beziehen. Weichenst. 2 a.

Mansfelder-Wohnung sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Preis 70 Taler. Peoge, Weiße Mauer 28.

Möbliertes Zimmer und Wohnungen mit und ohne Pension auch an Tage und Wochen. Dammstr. 7.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Herrliche Wohnung am schönen Götthardstr. 3 (2. Etage) zu vermieten, 1. Oktober oder 1. Januar 1906 zu beziehen.
Gustav Engel.

Mittelherrliche ältere Frau sucht Wohnung bis zu 90 Mk. sofort oder 1. August.
 Offerten unter **M 100** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Bin bis 12. August verreist.

Die Herren Kollegen werden mich vertreten.
Dr. Weinreich.

Kopffläuse, kurz Ungeziefer
Wanzen, Flöhe, jed. Art u. dessen Brut wird durch **Krautöl** in kurzer Zeit radikal beseitigt. Erhältlich in Merseburg
Central-Drogerie R. Kupper.

ff. neue saure Gurken, neue Kartoffeln, frische Zitronen, Eier, feinsten Blütenhonig
 empfiehlt **Carl Rauch.**

Hero-Margarine
 ist die Beste, bräunt, schäumt und bürstet wie beste Molkereibutter und erzeugt dieselbe wohlfeil. Stets frisch zu haben bei:
Bernh. Fritsch Nachf. Otto Albert.
 Mitglied des Rabatts-Vereins.

ff. Molkerei-Butter aus der Molkerei Riemsloh a. Städt 70 Pf.
 empfiehlt stets frisch **Walther Bergmann,** Götthardstr. Nr. 10. Groß-Kaffee- u. Molkerei.

German. Fischhandlung. empfiehlt Schellfisch, Kabeljau, Schollen, Zander.
 feinste Kieler Büchlinge, geräncht, Schellfisch, Klundern, Lachsgeringe, Watheringe, Sardinen, Fischkonserven, Zitronen, Datteln, Feigen.
W. Krämer.

Vodennasser Sadulin gibt jedem Saure unterwühlte Voden- u. Weizenbrot. Wasser 60, 80 u. 100 Pf. Runde Sadulin 50 Pf. Verlangen Sie ausdrücklich von **Frz. Kuhn, Parfüm, Nürnberg, Vier Kaiserstr., Hofmarkt 3.**

Eine sehr gute Qualität **Renforce** (80 cm breites Bänderchen) empfehle als Gegenstandskauf weit unter regulärem Wert **per Meter mit 36 Pf.**
 Diese Qualität bewährt sich vorzüglich in der Wäsche, ist äußerst haltbar und eignet sich besonders für Damen und Kinderkleidung.

Theodor Freytag, Hofmarkt 1.

Thuringia, Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt, Abt. für Lebens-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherung. Meine Wohnung befindet sich jetzt **Kalleschestr. 32. Fritz Schanze.**

Hühneraugen verschwinden früher beim Gebrauch von **Quarndorfs Hühneraugencreme.** Nur echt zu haben in der **Neumarkt-Drogerie Gustav Schaubert.**

Eine ältere, unabhängige, in gutem Ruf stehende Frau wird zur **Führung einer Wirtschaft** hier gesucht. Bewerberinnen wollen ihre Absicht unter „Führung der Wirtschaft“ in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Feuer-Versicherung. Erstklassig.
 Allen Interessenten halte mich zum Abschlusse von Versicherungen bestens empfohlen.
Billige Prämienberechnung.
Sukante Schadenregulierung. Prospekte kostenlos.
A. Thieme, Schneidermeister, Drebritzstr.

Dampf- u. Warmbad, **Leinacstraße 4.**
 Nur Straße und Hausnummer achten.
Schmiedeberger Moorbäder, kohlensaure Bäder, m. j. Kohlensäure bereitet.
Stahlbäder,
Soolbäder, Fichtennadelbäder, Schwefelbäder.
 Zu einer Badekur ist jetzt die beste Zeit. Jeder frage seinen Hausarzt. Prospekte umsonst und portofrei.

Rucksäcke
 für Kinder von 65 Pf. an, Damen von 1,65 Mk. an, Herren von 2,25 Mk. an.
 Nur brauchbare solide Qualitäten.
C. F. Ritter, Halle a. S., Leipzigerstraße 30.
 Größtes Spezial-Geschäft für Galanterie- und Spielwaren.

Neue Kartoffeln, 5 Liter 45 Pf., ff. neue Vollerhinge, 2 Stück 15 Pf., neue saure Gurken
 empfiehlt **A. Speiser, Breitestraße 7.**

„Sana“
 Spezialmarke, geschäftl. geschäftl. Margarine mit höherer Mandelmilch. Deutsches Reichspatent Nr. 100.923.
Unübertroffener Butterertrag per 1/2 Pfd. Stk. 40 Pf.
 Inb. **Fritz Schanze, Paul Nietsch.**

Süßbich
 sind alle, die eine zarte, weiße Haut, rösiges, ungetriebenes Aussehen u. ein Gesicht ohne Zangenstrichen und Glatzenreimigkeiten haben, daher gebrauchten Sie nur:
Stedenpferd-Milchmilde-Soße v. Bergmann & Co., Nadebnf., mit Schokolade: Stedenpferd, a. St. 50 Pf. bei Frau Ang. Berger, Leipz. Str. 10. Niederl. K. Müller, sowie **Franz Wirth u. Gustav Schubert.**

Möbel, Spiegel- und Porzellanwaren in sauberer Ausführung empfiehlt billig **P. Pertz, Fühlensstr., Breitestr. 2.**

Flechten Schuppenflechte, trockene und nassende Flechte, Itzsch, Ekzeme, Hautschilke
offene Füße Weichstellen aller Art, Weinspindel, Weichstellen, alle Finger und alle Nägel sind sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte gewiss zu werden, mache noch einen Versuch mit der **besten Beschäftigung**
Rino-Salbe bei den Gift- und Gicht, Kopf Schindl- u. Hautkrankheiten geben täglich ein.
 Bei: Rosenwache, Naphthalin je 15, Weizenöl, Benzoesäure, Van. Terp., Kampferpulver, Parabolin je 1, Kampferöl, Oxymelolin 0,5. In einem Liter in der Apotheke.

Möbel, Spiegel- und Porzellanwaren in sauberer Ausführung empfiehlt billig **P. Pertz, Fühlensstr., Breitestr. 2.**

Flechten Schuppenflechte, trockene und nassende Flechte, Itzsch, Ekzeme, Hautschilke
offene Füße Weichstellen aller Art, Weinspindel, Weichstellen, alle Finger und alle Nägel sind sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte gewiss zu werden, mache noch einen Versuch mit der **besten Beschäftigung**
Rino-Salbe bei den Gift- und Gicht, Kopf Schindl- u. Hautkrankheiten geben täglich ein.
 Bei: Rosenwache, Naphthalin je 15, Weizenöl, Benzoesäure, Van. Terp., Kampferpulver, Parabolin je 1, Kampferöl, Oxymelolin 0,5. In einem Liter in der Apotheke.

Möbel, Spiegel- und Porzellanwaren in sauberer Ausführung empfiehlt billig **P. Pertz, Fühlensstr., Breitestr. 2.**

Flechten Schuppenflechte, trockene und nassende Flechte, Itzsch, Ekzeme, Hautschilke
offene Füße Weichstellen aller Art, Weinspindel, Weichstellen, alle Finger und alle Nägel sind sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte gewiss zu werden, mache noch einen Versuch mit der **besten Beschäftigung**
Rino-Salbe bei den Gift- und Gicht, Kopf Schindl- u. Hautkrankheiten geben täglich ein.
 Bei: Rosenwache, Naphthalin je 15, Weizenöl, Benzoesäure, Van. Terp., Kampferpulver, Parabolin je 1, Kampferöl, Oxymelolin 0,5. In einem Liter in der Apotheke.

Möbel, Spiegel- und Porzellanwaren in sauberer Ausführung empfiehlt billig **P. Pertz, Fühlensstr., Breitestr. 2.**

Flechten Schuppenflechte, trockene und nassende Flechte, Itzsch, Ekzeme, Hautschilke
offene Füße Weichstellen aller Art, Weinspindel, Weichstellen, alle Finger und alle Nägel sind sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte gewiss zu werden, mache noch einen Versuch mit der **besten Beschäftigung**
Rino-Salbe bei den Gift- und Gicht, Kopf Schindl- u. Hautkrankheiten geben täglich ein.
 Bei: Rosenwache, Naphthalin je 15, Weizenöl, Benzoesäure, Van. Terp., Kampferpulver, Parabolin je 1, Kampferöl, Oxymelolin 0,5. In einem Liter in der Apotheke.

Zivoli-Theater.
 Dienstag den 18. Juli 1905. J

Erstes Auftreten des Herrn **Karl Schmitz.**
 Die

Quitow's.
 Schauspiel aus der preuß. Geschichte in 4 Akten von Ernst von Wildenbruch.

Personen:
 Friedrich I. von Hohenzollern, Burggraf von Nürnberg, Markgraf von Brandenburg, Kammerherr, Herzog von Otto Rommern, Barbara von Bay, natürl. Todt, König Jagello's v. Polen, Dietrich von Lühnow, Konrad, sein Bruder, Peter Gredewitz, Notar, Wend von Fleming, Propst Erwin von Berlin, Henning Kewenig, erster Bürgermeister von Berlin, Grete, seine Tochter, Hans Dammely, jun. Bürgern, Käthe, seine Tochter, Henning Stroband, Schmiedemeister, Niels, seine Tochter, Fanny Müllers, Thonias Müllers, Bürgermeister von Stanzberg, Gertrud, seine Frau, Agnes, seine Tochter, Martin, Metzgermeister, Köhne Jente, Schmiedegelle, Dietrich Schwabe, Bannerträger der Danziger, Hans Sturz, Wachmeister, Soldaten, Bürger, Hofdamen.
 R. Gehring, D. Knaut, M. Richter, J. Säppler, E. Stefan, K. Schmitz, F. Müller, A. Grube, Dr. Müllers, M. Säppler, A. Müllert, C. Otto, A. Juchs, J. Gerti, Fanny Müllers, A. Eske, G. Gehring, Toni Müllers, D. Knaut, A. Meyer, A. Sturt, Hofdamen, Anfang 8 Uhr, Anfang 8 Uhr.

Reichskrone.
 Dienstag d. 18. Juli 1905

Militär-Konzert, ausgeführt vom Trompeterkorps des Thür. Infanterie-Regiments Nr. 12. Dirig.: Stabskapellmeister S. Rein. Gut gewähltes Programm mit Fanfaren.
 Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf. Billets im Vorverkauf a 40 Pf. bei Herrn **Dr. Huert, St. Nitterstr.**

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.
Müller's Hotel. Morgen Mittwoch den 19. Juli, von abends 8 1/2 Uhr an, **Unterhaltungs-Musik** im Garten (Stadtkapelle). **Emil Rülke.**

Hubold's Restauration. heute **Schlachtfest.** **Preussischer Adler.** Mittwoch Schlachtfest.

hausshl. Wurst. **Bielig, Lindenstr. 12.** Suche für meine Papierhandlung junges geordnetes Mädchen als Verkäuferin oder Verkäuferin. Off. u. D 200 an die Exped. d. Bl. Wir suchen zum baldigen Eintritt einen **kräftigen Arbeiter.** **Gebr. Seibicke.**

1 Frau zum Melken per sofort gesucht **Vindentstraße 5.** Ein Mädchen für Küche und Haus im Alter v. 18-20 Jahren findet sof. Stellung auf **Rittergut Wegwitz** bei Werburg.

Ein alt. erfahr. Mädchen f. d. **Borm.-Std.** als **Aufwartung** sofort gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl. (Eing. 1444)

Handarbeiter stellt ein **J. C. Möbus, Ammendorf.**
Sierzu eine Beilage.

Hilfe *g. **Witthof, Timermann, Domburg, Hildstr. 33.**

Goldin
 mit Himbeer-Geschmack gibt feinsten Saft für Erfrischung und Gesundheit
Limonade für Kinder und Erwachsene!
 1 Flasche 50 Pf. mit 1 Pfd. Zucker gibt 750 Gramm Goldinsoff.
 Zu haben bei: **Karl Kundt, Oscar Leber, Paul Näther.**

Ziehung 4. u. 11. Septbr. 6. Tilsiter Ausstellungs-Lotterie
 Ministeriell. Königl. Preuss. genehmigt.
 21 000 Gewinne. Wert Mark
185 000 Hauptgewinn L. V. V.
30 000
20 000
10 000
 Lose à Mk. 1.- 11 Stück Mk. 10.-
 Porto-Listen 30 Pfg. empfiehlt **General-Debit Ford. Schäfer**

Liedertafel. Dienstag abend **Bürgergarten** (neues Schützenhaus). **Der Vorstand.**

G.-C. Heiterkeit. Heute abend 9 Uhr **außerordentl. General-Versammlung.** Um zahlreiches Erscheinen bitten **Der Vorstand.**

Deutsch-Südwestafrika.

Eine neue Verlustliste bringt ein Telegramm aus Windhuk, welches meldet: Am 10. 7. 1905 ist auf Pferdeposten bei Kanas gefallen: Reiter Paul Geste aus Schwelben, früher im Husarenregiment Nr. 5, Kopf und Bauchschuß; verwundet ist Reiter Christoph Klöbing aus Kalden, früher im Infanterie-Regiment Nr. 147, Schuß im rechten Oberarm. — An Krankheit sind gestorben: der Reiter Ernst Giesecke aus Nüdlingen, früher im Infanterie-Regiment Nr. 171, am 10. 7. 1905 in der Krankeisenwerkstätte Warnbad an Typhus; der Reiter Johann Weier aus Jpsheim am 12. 7. 1905 im Lazarett Swakopmund an ersticktem Schädelbruch und infolge Augenentzündung; der Reiter Friedrich Hartwig aus Wittmannsdorf, hat sich am 26. 6. 1905 aus Unvorsichtigkeit mit dem Karabiner verwundet, Schuß linke Hand. An Typhus sind ferner gestorben: Grenadier Wilhelm Stein, geboren am 4. 11. 79 in Leih, früher Bezirkskommando Osterbe, am 10. Juli 1905 im Lazarett Amminis; Reiter Otto Kunze, geboren am 6. 12. 76 zu Nünchritz früher im Eisenbahn-Regiment Nr. 2, am 12. Juli 1905 im Lazarett Lüderichsdorf.

Ein Greifbagger für Swakopmund. Am Donnerstag lief auf dem Steinhilber Werft in Eitheim ein für Swakopmund bestimmter Greifbagger, der den Namen „Bagger III“ führen wird, von Etapel. Seine Länge beträgt 21,50, seine Breite 7,75 Meter, die größte Baggertiefe 13,50 Meter. Der dreibare Baggerapparat enthält vier sich selbstständig füllende und entleerende Greifer von 1000 bezw. 1500 Kg. Fassungsvermögen. Die Probearbeiten werden anfangs August stattfinden, worauf die Ueberführung des Baggers an seinen Bestimmungsort erfolgt. Auftraggeber ist das Auswärtige Amt.

Provinz und Umgegend.

Halle, 16. Juli. Hier fand heute in der Militär-Schwimmmanntage ein großes internationales Wettschwimmen statt, das vom Publikum gut besucht war. — Die anfangs September hier stattfindende große Handwerkerzunft-Ausstellung verspricht sehr gut besucht zu werden. Die großen Räume der „Eisenbahnwerkstätte“ im Saaleaal sind fast sämtlich vergeben.

Halle, 16. Juli. Gestern Abend wurde in der Ludwig-Wuchererstraße ein Pferd missam dem Wagen gestohlen. Wagen und Pferd fanden späterlos auf dem Straßenbamm und hatten bald ihren Viehband gefunden. Die Polizei fahndet nach dem Dieb.

Wolmirstedt, 16. Juli. Gemeinlich in den Tod gingen in der Freitag-Nacht der Buchhalter Willi Waake und die Tochter des Kaufmanns M., deren Verbindung sich unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstellten. Man fand die beiden erhängt an einem Kasten und Klauentier in dem Sofa im Zimmer des B. Das Mädchen hatte einen Schuß in die Brust, einen anderen in die Schläfe erhalten, außerdem war noch die Pulsader durchschnitten. Der Tod war bereits eingetreten. B. wurde mit einem Schuß in der Schläfe und ebenfalls geöffneter Pulsader aufgefunden. Er gab noch Lebenszeichen von sich und wurde in das Kreiskrankenhaus gebracht, wo er jedoch bald nach der Einlieferung verstarb. Zwei Patronen stecken noch im Revolver, der zur Wunde der Detonation mit einem rasen Aufschlamm umwickelt war. B. hatte an seinem Halse 3 Briefe hängen, die an die beiderseitigen Eltern gerichtet waren.

Erfurt, 16. Juli. Der heutige Preisforscher des Deutschen Radfahrerbundes verließ überaus glänzend und übertraf alle Erwartungen, die auf die Leistungsfähigkeit der Blumenstadt Erfurt gesetzt waren. Mehr als 2000 Radfahrer und viele Wagen und Automobile, die sämtlich verschwenderisch mit Blumen reich geschmückt waren, über 250 Banner und vier Musikkorps umfängte der Zug, der überall in den Straßen von riesigen Volksmassen mit Jubel begrüßt wurde. Der Zusammenbruch eines zu schwer beladenen Muffwagens veranlaßte zwar eine längere Zugstörung, konnte aber den Gesamteindruck des Festzuges nicht abschwächen. — Bei dem nachmittags stattgehabten Bahnwettsfahren des Deutschen Radfahrerbundes siegte in dem Rennen um die Meisterschaft des Bundes Kipperling-Berlin gegen Arnold-Erfurt und Bruno Göge-Berlin. Den Kaiserpreis errang Arnold-Erfurt vor Glinghausen-Bremen und Martens-Wilmersdorf. Beim Tandemfahren siegten Zentke-Magdeburg und Niemann-Leipzig vor Knefel und Herzog-Leipzig und Sieber und Baer-Dresden, beim Vorgabefahren

Baer vor Truttschinsky und Hugel. Das Mannschaftsfahren gewann der Gau Hüringen gegen Berlin, das 25 Kilometerrennen, wo sieben Fahrer auf einmal fuhren, Martens-Wilmersdorf.

Stendal, 16. Juli. Die Abhaltung der Herbstmanöver des 4. Korps in der Altmark ist durch das Ausbrechen und die weitere Verbreitung der Rostkrankheit ernstlich in Frage gestellt. Das „Allm. Intell.-Bl.“ erfährt, daß man an den zuständigen Stellen die Abgabe der Manöver bereits in Erwägung gezogen hat, da die Teilnahme der in der Altmark garnisonierten Kavallerietruppen ausgeschlossen ist und für die von auswärts kommenden Kavallerie- und Artillerie-Regimenter eine Anstehungsgefahr in hohem Maße vorhanden ist. Ein endgültiger Beschluß in dieser Angelegenheit ist allerdings noch nicht gefaßt.

Bitterfeld, 16. Juli. Eine hohe Auszeichnung ist der bei der Firma Gebrüder Biermann hieselbst beim. bei deren Vorgänger seit 50 Jahren beschäftigten Frau Alwine Dülffsch zuteil geworden. Sie ist in Anerkennung der langjährigen treuen Dienste von Ihrer Majestät der Kaiserin das goldene Erinnerungskreuz verliehen worden, welches ihr nebst einem künstlerisch ausgeführten, von Ihrer Majestät eigenhändig vollzogenen Diplom heute vom Herrn Landrat Feihn. v. Bubenhausen überreicht worden ist.

Gräfenthal, 16. Juli. Zu der Auffindung der Leiche des Gasmachers Richard Heinz aus Kleintettau ist noch mitzuteilen, daß der Tod durch einen Unglücksfall herbeigeführt wurde. Heinz hatte mit noch 3 anderen Personen im Walde gewildert, und ist dabei von einem seiner Kameraden erschossen worden.

Afcherleben, 16. Juli. Ungefähr 25 000 Fensterscheiben sollen, wie dem „Afcherlebener Anzeiger“ aus Hofstetten berichtet wird, durch den letzten Hagelschlag in unserer Stadt zertrümmert worden sein.

Sondershausen, 17. Juli. Aus Anlaß des 25-jährigen Regierungsjubiläum des Fürsten Karl Günther ist die Stadt festlich geschmückt. Am gestrigen Vormittag fand Festkonzert und darauf eine Parade der Garnison und ein Appell der Wehrmannen statt.

Jena, 16. Juli. In der Nähe von Lößstedt entgleiste gestern Abend ein auf der Rückfahrt nach Jena befindlicher stark besetzter Wagen der elektrischen Straßenbahn und schlug um. Eine Anzahl der Insassen, meist Studenten, erlitten mehr oder minder erhebliche Verletzungen. Der Betrieb konnte heute früh wieder aufgenommen werden. Die Studenten hatten jedenfalls schief geladen. (D. Red.)

Großfahraun, 16. Juli. Donnerstag vormittag fanden zwei Spaziergänger am Ausgange des herzoglichen Burgtorgens einen mit dem Tode eingetenen Mann. Es wurde Vergriffung festgestellt. Nach einer Karte und einem angehängten Briefe an seine Frau ist es der Barber Georg W. aus Dessau. Unter fürchterlichen Schmerzen, Söhnen und eintretenden Krämpfen erlag er, daß Nervosität ihn zu dem Schritt verleitet habe.

Dresden, 17. Juli. König Friedrich August von Sachsen ist mit drei Prinzen und zwei Prinzessinnen gestern (Sonntag) nachmittags in Waldbrunn und nach 2 1/2 stündiger Wagenfahrt, wobei der Weg meist zu Fuß zurückgelegt wurde und der König wiederholt photographische Aufnahmen machte, in der prachtvoll am Fuße des Schlern gelegenen Hotel Pension Salsg bei Seis eingetroffen. Der König, der unter dem Infognito eines Barons von Nachwitz reist, wurde von den Sommergästen in Seis bei der Durchfahrt lebhaft begrüßt.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 18. Juli 1905.

Personalnotiz. Dem Kandidaten beim hiesigen Amtsgericht Wille ist der Charakter als Rechtsanwalt verliehen worden.

Am vergangenen Sonntag hielt der kirchliche Verein der Altenburg einen Familiennachmittag im Garten des „Ritter St. Georg“ hieselbst ab, der von Mitgliedern und deren Angehörigen, sowie von Gästen aus anderen Gemeinden unserer Stadt zahlreich besucht war. Nachdem der Vorsitzende des Vereins, Herr Pastor Deltius, die Versammelten herzlich willkommen geheißen und in seiner Ansprache auch darauf hingewiesen hatte, daß der heutige Familiennachmittag in seinen Darbietungen mehr den Charakter eines Missionsfestes tragen werde, sangen die Anwesenden gemeinsam das Lied: „Großer Gott, wir loben dich.“ Hierauf hielt Herr Kaufmann J. Duerfurth hieselbst in zwei getrennten Teilen

einen recht interessanten Vortrag über seine Erlebnisse während seines früheren längeren und wiederholten Aufenthaltes in Westafrika, wo er im Dienste der Baseler Missions-Gesellschaft auf der Handelsfaktori Wida der genannten Gesellschaft (an der Goldküste) als Missions-Kaufmann tätig war. Der Herr Vortragende schilderte dabei zunächst kurz seine Tätigkeit nach der genannten Station und verbreitete sich dann eingehend über den Faktorenbetrieb, über die dortigen klimatischen und familiären Verhältnisse, über die Lebensweise und den Charakter der Eingeborenen, über die dortige Missionsstätigkeit, insbesondere auch über die schonen, von ihm selbst mitgeführten Missionsfeste der dortigen für das Christentum gewonnenen Eingeborenen, sowie über die wichtigsten Handelsartikel des Landes. Außerdem wurde vom Herrn Vortragenden ein Brief seines ältesten Sohnes, des Herrn Missionars Siegfried Deltius in Ostafrika, in welchem derselbe in festlicher Weise die Beschwerlichkeiten seiner und seiner jungen Gattin dafelbst ausgeführten Hochzeitsreise schildert, zur Verlesung gebracht. Zwischen den einzelnen Vorträgen etc. wurden vom Altenburger Kirchenchor gemischtschörige Lieder, geistliche sowohl wie weltliche, in sehr ansprechender Ausführung zu Gehör gebracht. Leider wurde die bis dahin allseitig befriedigend verlaufene Feier durch das heranziehende Gewitter unglücklich beendigt und mußte schon kurz nach 6 Uhr unfreiwillig abgebrochen werden.

Morgen Mittwoch früh wird unser hiesiges Infanterie-Bataillon auf 25 Tage verlassen, um auf dem Truppenübungsplatz Altengrabow das Regiments- und Brigade-Feiertagen, sowie Schießübungen in größeren Verbänden zu erleben. Das Bataillon fährt, nachdem der Personenzug 10³⁰ M. die Station Merseburg verlassen hat, über Halle, Magdeburg, Müritzerlag bis Redlig. Von Redlig aus ist bis nach dem Übungsplatz noch ein 4 stündiger Fußmarsch zurückzulegen, sobald die Ankunft dort nicht vor 6 Uhr nachmittags erfolgt. Die Rückkehr des Bataillons ist auf den 12. August festgesetzt.

Die Gerichtsferien haben mit dem 15. d. begonnen und dauern bis zum 15. September. In dieser Zeit gelangen nur Wechsels, Ermittlungssachen, Arreste und Anträge auf schleunige Verurteilung zur Verhandlung. Außerdem werden seit zwei Jahren sogenannte Ferienfächer erledigt, bei denen der Kläger den Antrag gestellt hat, die betreffende Prozesssache als Ferienfache zu erklären. Diesen Anträgen wird aber nur stattgegeben, wenn der Antragsteller eine genügende und einwandfreie Begründung einreicht und nachweist, daß durch die Verzögerung der Sache der Verlust des Klageobjektes zu erwarten ist. Strafsachen werden zwar nach wie vor verhandelt, jedoch tritt auch hier bei neu eingeleiteten Verfahren eine Verzögerung in der Terminaufsetzung ein, da die Zahl der verhandelnden Strafmannen während der Ferienzeit ebenfalls beschränkt ist.

Geno wie in unserer Nachbarstadt Halle hatte am Sonntag Abend das Kofchat-Duett auch hier unter dem Einflusse der Witterung zu leiden. Das Konzert sollte im Garten der „Reichskrone“ stattfinden, mußte aber infolge der gegen Abend heraufziehenden Gewitter im Saale abgehalten werden. Viele der bereits mit Karten versehenen Besucher hatte die Ungunst der Witterung abgehalten, an diesem wahrhaft gemessenen Abend teilzunehmen. Erst nach und nach füllte sich der Saal und mit Dank wurde es aufgenommen, daß Herr Kofchat den Beginn des Konzertes bis auf 8 1/2 Uhr hinausgeschoben hatte. Sämtliche Nummern des Programms wiesen neuere Kompositionen von Thomas Kofchat auf, die mit künstlerischem Feingefühl zu schöner Klangwirkung gebracht wurden. Schlicht und einfach war diese Veder, aber voll inniger Gemütsstiefe. Es lönt uns ihnen die frische Bergeshit seiner Heimat, man hört das Klauschen der Bäume und das Murmeln des stillen Waldbades. Volkslieder im wahrsten Sinne des Wortes sind sie gewissermaßen eine Reaktion gegen das Unnatürliche und Gefünstete des heutigen modernen Virtuositentums. Jedes einzelne Lied, eine Worte für sich, fand den Beifall des Publikums, so die Gesänge „Die Lebensflut“, „Der Diab“, „Der Stiefelbauer“, „Der sächsische Bas“, der auf Wunsch des Publikums zweimal zum Vortrag gebracht, „Stabstromeyer“ und das so schlußminne und altbekannte Volkslied „Verlassen bin ich“ — sämtlich von Kofchat selbst gedichtet und komponiert. Das Publikum war so enthusiastisiert, daß es den Sängern nach jedem Teil eine und am Schluß zwei Zugaben abnotigte.

Ein gewitterreicher Tag war wieder einmal der vorgestrichene Sonntag. Bereits am Morgen streifte ein Gewitter mit leichtem Niederschlag unsere Stadt, während es in unserer Umgebung hart und ver-

berend haufte, wie die heutigen Nachrichten aus dem Kreise beweisen. Am Vor- und Nachmittage hatte die düstere Wolkenschicht der Sonne weichen müssen und viele Bewohner unternahmen den gewöhnlichen Sonntagsausflug. Wie bitter wurden sie aber getauft. Gegen 7/7 Uhr hatte sich der Horizont wiederum mit einer schwarzen, unheilverhindernden Wolkenschicht umlagert und bald bligte, donnerte und regnete es ununterbrochen, teilweise sogar kamen Schlofen herunter. Auch in unserer Stadt haben wir einige Blizschläge zu verzeichnen, die aber glücklicherweise nur geringen Schaden verursachten. In zwei Fällen handelte es sich um falsche Blitze in die Häuser Weiße Mauer 14 und Unteraltendurg 12. In letzterem, der Wilhelmstraße, wurde der Viehhof des Hauses getroffen und in denselben einige Vögel getötet, von hier sprang der Blitz in eine Stuben- und er die Decke zerstörte. Von da fuhr er durch den Straß in einen Stall und in die benachbarte Kurische Scheune, wo er am Dache einige Beschädigungen verursachte. — Bei der hiesigen meteorologischen Station wurde der Niedergang der Regenmengen auf 56 Liter pro Quadratmeter festgestellt. Infolge der häufigen Regen und Gewitter der letzten Tage ist der Boden vollständig übersättigt und man darf ein badiges Ende dieser gewitterreichen Periode sehr zu wünschen, da außer den Halmschäden namentlich die Kartoffeln und Rüben durch fortgesetzte Niederschläge Schaden erleiden würden.

Am heute Abend im Garten der „Reichs-Krone“ stattfindende Konzert der Trompeter des 1. Thür. Infanterie-Regiments Nr. 12 unter Leitung des Stabstrometers Herrn Pein machen wir unsere Leser noch besonders aufmerksam. (Theater.) Auf die heute abend stattfindende Aufführung von Ernst von Wildenbruch's „Die Dürkows“ wollen wir alle Freunde geschichtlicher Dramen ganz besonders aufmerksam machen. Dieses geniale Drama ausführen zu sehen, möge sich Niemand entgehen lassen, der Interesse hat für preussische Geschichte. Der Besuch dieser Vorstellung ist recht warm empfohlen.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

L. Knabenpfort, 17. Juli. Am gestrigen Sonntag Morgen gegen 7 Uhr zog ein schweres Gewitter in nördlicher Richtung hier vorüber. Gewaltige Donnerschläge gaben zu ersten Beforgnissen wiederum Anlass. Es regnete auch nicht lange, so hörte man aus der benachbarten Ratmannsdorfer Dörfel das Pfeifensignal der Dampfseife erklingen. Der Blitz hatte hier in eine der dafelbst stehenden Pappeln eingeschlagen und war von dieser auf die Fabrik übergesprungen, die für die Pferde derselben bestimmten Heuvorräte und den Lagerraum in Brand zündete. Dieser war mit großen Mengen Asphalt, Paraffin und Oelen gefüllt, so daß an eine Bekämpfung der Brandstelle selbst nicht gedacht werden konnte. Die Tätigkeit der in großer Zahl herbeigeeilten Spritzen und Löschmannschaften konzentrierte sich deshalb auf die gefährdeten anliegenden Gebäude. Durch das Ausfließen der Oele kam aber auch die Löschmannschaft selbst in Gefahr, so daß dieselbe mit den Spritzen sich schnelligt zurückziehen und die brennenden Flüssigkeiten durch Aufwerfen von Erde ersticken mußte. Als ein hartes Glück konnte es noch betrachtet werden, daß bei der gefährlichsten Situation völlige Windstille herrschte, sonst wäre wahrscheinlich der gesamte Fabrikkomplex dem geringen Elemente zum Opfer gefallen. Der Brand wütete den ganzen Tag und die gewaltig emporsteigenden Rauchsäulen waren meilenweit sichtbar. Das große Schauspiel hätte eine ungeheure Menschenmenge herbeigezogen, teils sogar aus weitefer Entfernung. Zu gleicher Zeit sah man auch in nordöstlicher Richtung ein Schichtenfeuer ausgehen. Wie verlautet, soll in Sendorf bei Halle der Blitz eine Felscheune getroffen und entzündet haben. In Delitz a. V. wurde durch einen Blizstrahl eine Roggenmandel in Brand gesetzt und eingäschert. Ebenso soll auch in Teutschenthal ein Brand durch Blizzündung stattgefunden haben. Wie man sieht, erhöht sich die Blizgefahr von Jahr zu Jahr, sobald die Anlage von Blizableitern sich ganz von selbst zu einer zwingenden Notwendigkeit gestaltet. — Auch im Verlaufe des Nachmittags, Abends und in der Nacht zum Montag zogen wiederholt schwere Gewitter über unsern Ort. Ein Bliz traf eine am Eingange des Dorfes stehende Pappel und zerstörte sie. Auch in östlicher Richtung war ein schwacher Feuerhitz bemerkbar. Die herbeigezogenen Regenmassen waren außerordentlich groß, doch ist Hagel, abgesehen von einzelnen Körnern, zum Glück nicht beobachtet worden.

K. Rabitz, 17. Juli. Eine rege Bewegung herrschte gestern hier in unserm Orte. Es wurde nämlich das Kinderfest und zu gleicher Zeit auch ein Turnfest, verbunden mit Wettkämpfen, gefeiert. Auf beiden Festtagen herrschte viel Leben und begeistertes Wettstreiten um die aus-

gesetzten Preise. Aber schon in den späteren Nachmittagsstunden wurden beide Festlichkeiten durch die heraufziehenden Gewitter gestört. — Bereits in den Morgenstunden tobte hier ein schreckliches Gewitter mit furchtbaren Blizschlägen und starken Regengüssen. Ein ebenso arges und anhaltendes Unwetter trat in den Abendstunden ein und um Mitternacht wurde die hiesige Gegend zum dritten Male von einem schrecklichen Gewitter mit sehr starken Regengüssen überschüttet. Mehrfacher Feuerhitz deutete an, daß die Gewitter auf verschiedenen Stellen Schichtenfeuer verursacht haben.

X. Wendorf, 17. Juli. Gestern zogen schwere Gewitter über unsern Ort, wobei der Bliz zweimal einschlug, zuerst in einen Stall des Outschöbites und dann in eine Pappel hinter der neuen Schule, ohne zu zünden.

M. Mücheln, 16. Juli. Heute abend von 7/6 bis 8 Uhr wurde unser Ort und Umgegend wieder von schweren Gewittern heimgesucht, die sehr viel Wassermassen enthielten. In St. Micheln wurde das so beliebte Vogelschießen durch das schnell hereinbrechende Unwetter gestört, auch war es dem Publikum nicht so leicht möglich, nach Mücheln zurückzukehren, da das ganze Gefelstal bis Mücheln unter Wasser stand, das eine Höhe von etwa 40 em hatte. Auch hier waren einige überflutete Straßen nicht mehr passierbar. Im Gasthof zum roten Hirsch in Gschäfte war das Wasser in die Ställe gedrungen und sind mehrere Kühelein ertrunken. In der Fahrmitte dafelbst hat das Wasser großen Schaden angerichtet, indem nicht allein viel Weiz und Wasser und Schlamm verdorben, sondern auch zahlreiche Ferkel ertrunken sein soll. Dasselbe ist in der Mühle zu Zorbau der Fall gewesen, wo das Wasser im Pferdestall den Pferden bis an den Bauch gestanden hat. In Zorbau, wo die Geißel und Künge ein sehr tiefes und breites Bett haben, sind beide Bäche über ihre Ufer getreten und gleich der Anger einem See. Auch etwas Hagel ist mit gefallen. Wie groß der Schaden ist, wir später berichtet werden.

A. Schafstädt, 17. Juli. Mit dem gestrigen Tage fand das Schützenfest des hiesigen Bürger-Schützenvereins, das am Donnerstag begonnen hatte, seinen Abschluß. Bei dem Königsschießen erwarb sich der Landwirt Herr Delar Stöber die Königswürde. Gestern Abend fand eine Festfeier statt.

S. Schkeuditz, 17. Juli. Bei dem gestrigen Gewitter am Abend schlug der Bliz hier und in Lochau in einen Strohdriemen, zündete und äscherte ihn vollständig ein.

Wetterwarte.

Voraussehtliches Wetter am 18. Juli: Hienlich warmes, wechselnd bewölkttes Wetter mit fortgesetztem Gewitterregen. — 19. Juli: Kühlere, vielfach wolfiges bis trübes Wetter mit etwas Regen. — Im Osten und Südosten noch Gewitterregen und erst dann Abkühlung.

Vermischtes.

Die Vergangsarbeiten in der Feste „Borussia“ haben, wie gemeldet, wegen Unzufriedenheit der Rettung der eingeschlossenen Vergleute auf dem direkten Wege eingestellt werden müssen. Man hatte versucht, vom Luftschacht sowohl wie vom Pumpenschacht aus zu den Opfern der Katastrophe zu gelangen. Nachdem man aber die Unmöglichkeit des Erfolges auf diesem Wege erkannt hatte, soll jetzt von zwei Seiten her ein neuer Zugang zu dem Schacht geschaffen werden und zwar von der Feste „Germania“ aus und vom neuen Borussischschacht. Zu diesem Zweck muß der Durchbruch eines 30 Meter tiefen Damms bewerkstelligt werden. Die Katastrophe, der beinahe 39 Vergleute, die sich bei dem Brandunglück zu Grunde gingen, werden noch weit mehr Opfer gefordert haben, wenn nicht durch die Geistesgegenwart der leitenden Beamten in aller Eile Maßnahmen getroffen worden wären, von denen die Rettung der im Schachte befindlichen Vergleute abhing. Nur der schnelle Entschluß und die stricke Befolgung der erteilten Befehle rettete den 250 Anhabern, die durch den Luftschacht flüchten konnten, ihr Leben. Ohne tatlos aber unvorsichtiger gehandelt worden, so hätten wir am Montag an der Feste „Borussia“ eine Katastrophe erlebt, die an Furchtbarkeit und auch in der Zahl ihrer Opfer das Schlagschiffungsglück auf der Feste „Karolinenburg“ in Wodum-Wanne weit in den Schatten gestellt hätte. Bei der Karolinenburg-Katastrophe im Februar 1888 blieben beinahe 100 Vergleute ihr Leben ein.

Der Militärklub in manchester (England) ist in Vorfällen der Musketier-Beichte von der 11. Kompagnie des 3. Bataillons des Infanterie-Regiments v. Wittich. Er wollte sich freischwimmen und schwamm schon 11 Minuten, als die die Luftschiffende Leinwand (der mit der Uhr in der Hand sein Schwimmen verfolgte ihn frag: Wehler, können Sie noch? „Samsel, Herr Schwamm.“ war die Antwort, im selben Moment ging der Soldat tatlos unter, wahrscheinlich infolge Herzschlages, und verstand. Sofort brangen mehrere Unteroffiziere und Leutner ihm nach, doch vergingen 18 Minuten, bis sie in dem trüben Wasser ihn fanden. Alle Wiederbelebungsbemühungen waren nach der „Militär-Beichte“ vergeblich.

Die Explosion eines Pulverhauses hat in der Nähe der Berginspektions-Abtheilung in Schifflon am Sonntag abend stattgefunden. Das Haus stand auf freiem Felde und enthielt einen Pulvervorrat von 7000 Zentnern für die Königlich Preussische Artillerie. Bis auf eine Entfernung von zwei Kilometern wurden die Fenster und Türen der Dörfer eingedrückt. Im Zehnenbau des Wehlfeldes wurde ein Mann durch einen durchs Fenster fliegenden Stein am Kopfe verletzt. Sonstige Verletzungen sind bisher nicht zu verzeichnen.

Neueste Nachrichten.

London, 17. Juli. Das Blatt Reynolds Newspaper will erfahren haben, daß die britische Regierung ihre Absicht, ein besonderes Nordseegegend zu bilden, aus Rücksicht auf die „deutsche Empfindlichkeit“ zeitweilig aufzugeben habe.

Paris, 17. Juli. In der letzten Unterredung zwischen Kowier und dem deutschen Botschafter Fürsten Radolin wurde hauptsächlich das Programm der Marokko-Konferenz besprochen, sowie deren Ort und die Zeit ihres Zusammentritts. Hier ist noch keine Einigung darüber erzielt. Außer England nahmen bereits alle Staaten die Einladung zu der Konferenz an. Die Annahme seitens Englands gilt als unmittelbar bevorstehend.

Tanger, 17. Juli. (Reut. Bur.) England und Spanien haben beschlossen, sich an der Marokko-Konferenz zu beteiligen, vorausgesetzt, daß ihnen das Programm vorher mitgeteilt wird.

London, 17. Juli. Nach hier eingegangenen Nachrichten soll General Linenitsch nach Petersburg gemeldet haben, Wladivostok sei von den Japanern völlig umzingelt. In russischen Militärkreisen werde der Erfolg des Abzuges als unmöglich erachtet. Die einzige Hoffnung, ihn zu retten, liege in einem schnellen Friedensschlus.

Kopenhagen, 17. Juli. Der König ist gestern mittag hier wieder eingetroffen.

Brüssel, 17. Juli. Die Festlichkeiten aus Anlaß des Jubiläums der nationalen Unabhängigkeit begannen gestern mit einem Umzug der Vereine und Verbände und einer religiösen Prozession. Der König, der den Feierlichkeiten beiwohnte, wurde begeistert begrüßt. Die Stadt ist festlich geschmückt.

Berryville, 17. Juli. Von den im Unterseeboot „Harfabel“ Verunglückten sind bis jetzt 4 als Leichen geborgen worden. Die Arbeiten müssen dann wegen der Hitze, die sich gebildet hatten, und wegen des starken Verwesungsgeruchs unterbrochen werden.

Konstantinopel, 16. Juli. Aus Jildis-Kisch verlautet neuerdings mit großer Bestimmtheit, der Sultan sei zunehmend leidend und werde häufig von tiefen Ohnmächten heimgesucht. Tropdem hielt er das letzte Selamlak ab, erteilte aber keine Anordnungen. Dagegen sind die vom Jildis ausgehenden Gerüchte über die Krankheit des Thronfolgers Schah Effendi, des Bruders des Sultans, durchaus unbegründet. Es scheint, daß einflußreiche Kreise beim Hofe eine große Intrigue gegen den Thronfolger ins Werk zu setzen suchen. Seine Freunde fürchten für sein Leben.

Waren- und Produktensbörse.

Leipzig, 14. Juli. Per 1000 kg: Weizen inländ. 163-179, ausländ. 186-192, füll. Roggen inländ. 153-157, ausländ. 162-169, polener-preuß. —, rübig. Gerste hiesige Braugerste 138-152, Weizen- und Futterweizen —, Hafer inländ. —, alter 154-168, neuer —, 145-152, rübig. Mais amerikanischer 132-137, runder 137-140, indischer 150-170. Rapsstücker per 100 kg netto —, —, —, Rüböl, rohes, per 100 kg netto ohne Faß, 46,50. Behauptet. Weizenmehl 00 —, Roggenmehl 01 21,50.

Berlin, 15. Juli. Weizen 1000 kg Juli — — Sept. 170,00 Dez. 172,00, Roggen 1000 kg Juli, 136,50 Sept. 142,25, Dez. 145,75, Weizen 1000 kg 132,00, Sept. 124,50, Weizen 100 kg Juli 48,00, Rn. 48,40, Spiritus 70 erloco —, —.

Die auf die gestrigen Enterteilte gerichteten amerikanischen Preise haben hier den Markt wiederum unvortheilhaft beeinflusst, denn es rückt die Möglichkeit des Imports des amerik. Weizens hierüber näher. Ueberdies ist die Stimmung unter dem Jähnen, die inländischen Ernten förtwährend better, wodurch sich nicht nur Weizen, sondern auch Roggen und Hafer bei zunehmendem Braumangel fortgesetzt billiger stellen. Alle Artikel späterhin auf den Petersburger weniger günstigen Saatenslandsbericht etwas erhöht.

Durchschnitts-Marktpreise in Merseburg

vom 9. bis mit 15. Juli 1905.		(pro 100 Sgr.)		gut gering	
Weizen	18,30	16,80	Sgr	6,50	6,—
Roggen	16,—	15,—		(pro 1 Sgr.)	
Gerste	17,50	14,50		Rindfleisch (Runde)	1,60 1,50
Hafer	16,—	14,50		do. (Schand)	1,40 1,35
Erbsen, gelbe	22,—	18,—		Schweinefleisch	1,80 1,60
Bohnen	36,—	27,—		Kalbfleisch	1,60 1,50
Äpfel	40,—	32,—		Yammelfleisch	1,50 1,40
Ein-Kartoffeln	6,50	6,—		Eped (gerührt.)	2,— 1,80
Nüchstroh	4,50	4,—		Butter	2,60 2,40
Krautstroh	3,20	3,—		Eier pro Schod	4,— 3,80

Marktpreise der Getreide in der Woche vom 9. bis mit 15. 7. 05.

pro Sekt 10,— Weiz. bis 16,— Weiz.

Reklameteil.

Brant-Seide v. 95 Pf. an

— Zollfrei! — Muster an Jedermann! — Seidenfabrik, Heusenberg, Zürich.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von L. B. Kober in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
tag) Morgens früh 7 1/2 Uhr.
Abonnementpreis Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermsdinger,
1,82 Mark durch die Post incl. Bestellgeld.

Nr. 166.

Dienstag den 18. Juli.

1905.

Eine Zehnmillionen-Liebesgabe für Offiziere.

Die vor einigen Wochen in der Tagespresse auftauchte und seitdem viel Staub aufgewirbelt hat, spukt noch immer herum. Fürst Henckell von Donnersmarck, der die Sache anregte und dabei vielleicht von den besten Motiven geleitet wurde, hat zwar nach dem ersten Hinsio seine Hand aus dem unehelichen Spiele gezogen; aber nach ihm sind andere Leute aufgetaucht, die sich seines Planes, einen Hilfsfonds für aktive Offiziere zu schaffen, angenommen haben, trotzdem aus den doch in erster Linie in Betracht kommenden Offizierskreisen selbst die lebhaftesten Proteste gegen eine derartige Hilfe erhoben worden sind. Daß trotz dieser Proteste und trotz der allgem. Verurteilung, die das Projekt erfahren hat, von neuem Versuche in dieser Richtung gemacht werden, ist eigentlich ein etwas starkes Stück; es geht aber daraus hervor, daß dieser Plan, den bei seinem ersten Bekanntwerden kein vernünftiger Mensch ernst nehmen wollte, tatsächlich ernst gemeint ist. Vermögen denn die Urheber und die weiteren Bearbeiter dieser unglückseligen Idee wirklich nicht einzusehen, wozu eine unwürdige Rolle sie unsern Offizierskorps schon durch die bloße Zuhaltung, ein solches Anerbieten anzunehmen, zuweisen? In der „Köln. Volksztg.“ wirtzt zu dieser Angelegenheit, von der es wirklich am besten wäre, sie verschwände endlich aus der öffentlichen Diskussion, jemand die Frage auf: „Ist denn noch niemand an den Gedanken verfallen, daß man in fargen Verhältnissen sich durch Einschränkungen helfen könne? Wollen die jungen Herren nicht einmal lesen, wie Wolke mit jedem Groschen rechnen mußte, als er Leutnant war? Und darum möchte ich ihnen zurufen, auf die Gefahr hin, daß sie es mir übel nehmen, auf die Gefahr hin, daß sie es mir werden: Contenti estote! Begnügt euch mit euren Kommissbrot!“

Ein großer Teil der Schuld an den gerade in manchen Offizierskreisen vorhandenen finanziellen Nöten liegt an dem Zwange der sogen. „gesellschaftlichen Verpflichtungen“, unter deren oft unerträglichem Druck allerdings auch andere Beamtenkreise schwer leiden. Sich diesen „gesellschaftlichen Pflichten“ zu entziehen, hält man in jenen Kreisen heute noch für unmöglich. Ist es denn aber nicht ein natürliches Recht jedes Menschen, auch eines Beamten oder Offiziers, sich sein Privatleben so einzurichten, wie es ihm paßt? Was würde man, so fragt in dem genannten Blatt der Einsender, von einem Kaufmann sagen, der seine Buchhalter zwänge, Sekt zu trinken, ohne daß er in der Lage wäre, ihnen ein entsprechendes Gehalt zu geben? Ungeschriebene Gesetze nötigen den jungen Leutnant und auch manchen höheren Beamten, „vornehmen“ zu leben, ohne daß sie die Mittel dazu besitzen. Wenn Reich und Staat den Herren so hohe Gehälter zahlen, daß sie die größten Ausgaben machen könnten, dann wäre dies eine unverantwortliche Belastung der übrigen Staatsbürger und auch eine offensbare Ungerechtigkeit gegen andere Beamte, z. B. Lehrer, denen man nicht so viel gibt und geben kann. Aus solchen Erwägungen dürfte der Gedanke der Zehnmillionen-Liebesgabe entstanden sein, nur an das Nachhinein, an die Einschränkung der Lebensführung, an Sparamkeit denkt man nicht. Aber die Abnung, welche der Offizier genießt, richtet sich nicht nach dem Inhalt seines Geldbeutels, und der Feldsoldat soll an Einfachheit und an Strapazen, nicht aber an Luxus und Verweichlichung gewöhnt werden. Letzteres würde sich im Ernstfälle bitter rächen.

Die Einfuhr von deutschem Koks in England

Ist in deutschen und englischen Fachblättern zwar mit großem Interesse erörtert worden, die politische Tagespresse hat indessen bisher kaum davon Notiz genommen, obgleich die begleitenden Umstände, unter denen dieser

Export sich vollzog, ein grelles Schlaglicht auf die von den Ministern von Rheinbaben und Moller so viel gerühmte „Weisheit der Leitung des Ruhrkohlen-Syndikats“ wirft. Ein großes Eisen- und Stahlwerk in den englischen Nordland Grafschaften hat mit dem Ruhrkohlen-Syndikat einen Kontrakt über 15 000 t Koks und zwar zum Preise von 15 s. frei engl. Verbrauchsport abgeschlossen. Bei Benutzung des billigsten Weges — Seeversand ab Ruhrort und eine Vorracht bis Ruhrort von 1,50 Mark pro Tonne zu Grunde gelegt — würde das einen Preis von 7 bis 7,50 Mark ab deutscher Zeche ergeben zur selben Zeit, in welcher die deutschen Hochöfenwerke, die nicht über eigene Kehlen und Koks verfügen, dafür dem Syndikat 15 Mark bezahlen müssen. Auch wenn man annimmt, daß es dem Syndikat gelungen ist, im vorliegenden Fall einen ungewöhnlich billigen Verschiffungspreis zu erlangen, so wird es ab Verhandlung doch kaum für Koks einen Preis erzielen, der auch nur dem entsprechen würde, den die Koksanstalten ohne eigene Koble für diese bezahlen müssen, nämlich 9,75 M.

Die Marmuse der Engländer über den Einbruch von deutschem Koks sind allerdings nicht am Plage, denn wollte das Syndikat öfter solche Geschäfte machen, so würde es selbst in den hohen Preisen, die es den deutschen Verbrauchern abnimmt, kein Äquivalent für die Verluste an den Preisen mehr haben, zu denen es das Ausland bedient. Volkswirtschaftlich ist solcher Export das Unfinnigste, was man erdenken kann. Dem Ausland wird zu Verkaufspreisen geliefert, d. i. erster Verlust; um zu solchen Preisen liefern zu können, muß der inländische Verbraucher doppelte Preise zahlen, wodurch seine Kaufkraftminderbarkeit und die der inländischen Konsumenten seiner Fabrikate geschädigt wird, d. i. zweiter Verlust. Da er genötigt ist zu exportieren, der Konkurrenz des Auslandes aber die Produktion ebenso vorzuziehen, wie ihm verteuert wird, so geht seine Ausfuhr in Fabrikaten zurück: dritter Verlust.

Und das geschieht von Seiten der Kreise, die den Patriotismus und das Nationalbewußtsein in Erbpacht genommen haben, und es geschieht unter der Devise: Förderung der nationalen Arbeit!

Zur Lage in Russland.

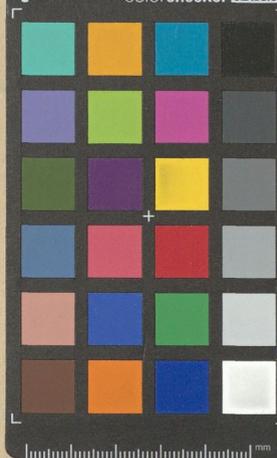
Ueber die Stimmung in der Umgebung des Zaren sind der „Nuss. Korrespondenz“ von einer angeblich vorzüglich unterrichteten Stelle folgende Mitteilungen zugegangen: In der kaiserlichen Familie macht sich eine immer stärkere Unzufriedenheit mit dem Zaren bemerkbar, und speziell die Kaiserin-Mutter Maria Fjodorowna soll auf eine Thronentsagung ihres Sohnes oder zum mindesten seine zeitweilige Zurückziehung von den Regierungsgeschäften binarbeiten. Die Großfürstinelene unterstützt die eheliche Frau, die selbst gern die Rolle einer Katharina spielen möchte. Es würde nicht viel Ueberredungskunst dazu gehören, Nikolaus zu dem zeitweiligen Verzicht zu bestimmen. Er hat abgesehen von Stunden, in denen er plötzlich Anwandlungen eines entschlossenen Autokraten bekommt, selbst das Bewußtsein, daß er seiner Aufgabe nicht gewachsen ist, und seiner Gemahlin gegenüber hat er häufig allen Ernstes den Wunsch ausgesprochen, die Rolle des Zaren mit dem eines Klosterprioraters zu vertauschen. Wahrscheinlich wäre schon längst eine Palastrevolution eingetreten, wenn man sich nur auf einen Nachfolger für den Mann einigen könnte, von dem keine kaiserlichen Verwandten genau so gut wie sein Hofstaat nur in den verächtlichsten Anwendungen reden. Der Aspiranten sind zu viele und unter ihnen ist keiner, der sich vor den andern durch irgend eine Eigenschaft auszeichnete, die ihn zum Herrscher in diesen Augenblick besonders befähigte. Brutalität und Geisteslosigkeit sind für diesen Beruf im gegenwärtigen Moment ebensowenig eine ausreichende Qualifikation wie die bis zur Virtuosität ausgebildete Kunst, sich

auf Kosten des Volkes zu bereichern. Und die Kaiserin-Witwe? Diese Frau wäre vielleicht, vom Standpunkt des Zarismus aus betrachtet, am geeignetsten, die Zügel in die Hand zu nehmen, aber den stolzen Plänen der „dänischen Köchin“ legt die Clique natürlich unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg und schließlich wird das Problem, wer regieren soll, von einer anderen Stelle gelöst werden.

Selbst die Kofaken, diese bisher gereizten Schergen des Absolutismus, fangen an, auffällig zu werden. So teilen die offiziellen „Donskja Wjesdomosti“ die ungemein interessante Tatsache mit, daß die im Frühling erfolgte Abkommandierung von Donskofaken nach Zentralrussland zwecks „Ausübung polizeilicher Pflichten“ in einer außerordentlichen Versammlung der Kofakenablagen, d. h. der Häupter des Kofakenhandes, großen Unwillen erregt habe. Sie haben auch eine dementsprechende Resolution gefaßt, in der sie sich gegen die ihnen auferlegten polizeilichen Funktionen verbarren. Sie seien — sagen sie darin — als Krieger auf dem Schlachtfeld bereit, fürs Vaterland zu kämpfen. Möge der Staat sich eine spezielle Polizeivallerie zur Wahrung der Ordnung ausbilden und „die Kofaken von einer ihrer kriegerischen Würde nicht entsprechenden Rolle befreien.“

Um den Moskauer Semnowongreß zu vereiteln, hat der Moskauer Generalgouverneur die Gouverneure derjenigen Gouvernements, die Semnowes besitzen, telegraphisch angewiesen, die Semnowe und Städtevertreter zu benachrichtigen, daß der geplante Kongreß vom 19. Juli nicht zugelassen werden würde, und daß die Betreffenden nicht zusammen zu kommen brauchen. Das befragt natürlich keineswegs, daß der Kongreß nicht stattfinden wird.

Infolge der Ermordung des Grafen Schuwalow ist, wie in letzter Stunde verlautet, die



...te nach
... worden.
... Minister
... im Jahre
... Marine
... fassen
... ungen
... in
... Interesse
... fierungen
... Admiral
... 1880
... fen, wie
... machte
... schneit sich
... bald das
... der und
... tische Ge-
... tragenden
... Höchst-
... nnt und
... baltischen
... erhältnis
... jüngste
... Kofak-
... haber der
... t, fomme
... da gleich
... nach einem
... in 22.000.000
... die Niederlage
... Reichsheerens
... in der Korea-
... erfolgte.

Neuernde Kofaken. Nach einer Meldung aus Lodz ist auf dem Wege von dort nach Glogow unter einer Kofakenabteilung von 200 Mann eine Meuterei ausgebrochen. 60 Mann weigerten sich, das ihnen gebotene Mittagessen anzunehmen, da es so schlecht sei. Sie sandten einen aus ihrer Mitte, den Mohammedaner Ali Ghasanow, zum Rittermeister, um die Forderung zu überbringen, daß ihnen wegen des Kriegszustandes, in dem sie sich zu befinden glauben, doppelte Rationen und doppelte Löhnung zugefanden würden. Der Rittermeister erhob Ghasanow auf der Stelle. Es mußte Infanterie herbeigezogen werden, der es schließlich gelang, die 60 Meuterer